Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 16. April 1936 | Nr. 88

Die morgige Sitzung des Dreizehnerausschusses

Englands Politik im ostafrikanischen Konflikt / Keine Lockerung der Sühnemaßnahmen gegen Italien

London, 15. April. Vor der Abreise des englischen Außenministers Eden nach Genf zur Sitzung des Dreizehner-Ausschusses, die auf heute nachmittag festgesetzt ist, beschäftigen sich die englischen Blätter noch einmal eingehend mit den Aussichten der Besprechungen für eine Beilegung des abessinischen Streitfalles.

Aus den Blättermeldungen geht hervor, daß Eden nicht mit neuen festumrissenen Anweisungen nach Genf reist, da man zunächst die Entwicklung der Genfer Verhandlungen abwarten will.

In den offensichtlich beeinflußten Berichten wird allgemein hervorgehoben,

daß die Widerstandskraft Abessiniens noch keineswegs als gebrochen angesehen werden könnte.

Auch spiele die schwierige finanzielle und wirtschaftliche Lage Italiens eine wichtige Rolle.

So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Times", die Politik der britischen Regierung sei unverändert. England wolle auch jetzt nicht im Abessinienstreit auf eigene Faust handeln. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß der Völkerbund als ein Ganzes handeln müsse. Bei der Erwägung wirtschaftlicher und finanzieller Sühnemaßnahmen werde England auch nicht über das hinausgehen, wozu die übrigen Völkerbundmitglieder bereit sind.

In Regierungskreisen halte man es für einen Fehler, die Wirkung der jetzigen Sühnemaßnahmen und ihre Wirkung auf eine Endregelung zu unterschätzen. Ebenso weise man die Behauptung zurück, daß die Abessinier völlig besiegt seien oder Italiens Schwierigkeiten so gut wie behoben seien.

Von einer Lockerung der Sühnemaßnahmen gegen Italien könne keine Rede sein, so lange die Feindseligkeiten andauern.

Man sei jedoch geneigt, zunächst das Ergebnis der Besprechungen zwischen den Völkerbundvertretern und Italien abzuwarten, bevor man sich mit den etwaigen Folgen eines Scheiterns befasse.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" tritt der Auffassung italienischer Blätter entgegen, daß Eden in den letzten Genfer Verhandlungen eigenmächtig vorgegangen sei. Hinter seiner Stellungnahme stehe vielmehr das Gesamtkabinett. So lange ein wirklicher Friede in Abessinien nicht erzielt sei, komme nach Ansicht der englischen Regierung eine Milderung der Sühnemaßnahmen nicht in Frage.

Im Falle eines Fehlschlagens der Friedensbesprechungen sei England tatsächlich bereit, sich jeder Entscheidung des Sühneausschusses über die Ausübung eines finanziellen und wirtschaftlichen Druckes auf Italien anzuschließen.

Man habe nicht vergessen, daß eine Oelsperre bereits grundsätzlich gebilligt worden sei.

Die Gerüchte, daß die bestehenden Sühnemaßnahmen auf französischen Wunsch aufgehoben werden sollen, seien weniger auf Tatsachen als auf italienische Hoffnungen begründet.

Italiens Finanzlage sei ernst. Seine Goldrücklagen seien monatlich um 9 Millionen Pfd. gefallen. Diese andauernde finanzielle Unterhöhlung könne in wenigen Monaten zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen.

Die Kenntnis dieser Lage werde wahrscheinlich bei den bevorstehenden Genfer Verhandlungen zwischen den abessinischen und italienischen Vertretern gegenüber der Tatsache der kürzlichen italienischen Siege beträchtlich ins Gewicht fallen. Man rechnet daher nicht damit, daß der Negus sich mit tief erniedrigenden Bedingungen abfinden werde. Ferner sei klar, daß

die ausgiebige Anwendung von Giftgasen den italienischen Vormarsch ermöglicht

habe. Weder der Völkerbund noch die britische Regierung könnten an der Tatsache vorbei, daß die Italiener wieder ein internationales Abkommen gebrochen hätten. Man habe Grund anzunehmen, daß diese Auffassung auch bei der französischen Regierung Platz gegriffen habe.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning-Post" glaubt, daß England auf der nächsten Genfer Sitzung eine Oelsperre vorschlagen werde, falls die Friedensbesprechungen fehlschlagen sollten. Das Unvermögen, den Krieg durch Sühnemaßnahmen zu beenden, und die Möglichkeit des Scheiterns der Friedensbemühungen haben die britische Regierung wiederum in eine schwierige Lage versetzt. Die Aussichten auf ein Kompromiß würden als ungünstig betrachtet.

„Times" an die italienische Adresse

London, 15. April. Wie auf ein Stichwort hin heben in ihren Kommentaren zu den Genfer Verhandlungen über den abessinischen Streitfall die Morgenblätter hervor, daß man die Stärke der italienischen Verhandlungsstellung trotz der letzten militärischen Siege nicht überschätzen dürfe. Diese Tendenz, die schon in den politischen Informationen der Presse sich geltend machte, erscheint noch stärker in den Leitartikeln. So schreibt „Times", Mussolini werde vielleicht auf Grund verschiedener Tatsachen zu der Ansicht kommen, daß ein ausgehandelter Friede für Italien vorteilhafter sei als die grenzenlose Verlängerung des Krieges mit ihrem Verlust an Menschenleben, ihrem großen Einfluß auf Italiens innere Lage und ihren Folgen für die politische Stellung Italiens in Europa.

Der Krieg werde selbst dann nicht zu Ende sein, wenn die italienischen Truppen Addis Abeba vor Beginn der Regenzeit erreichen sollten.

Auch dann wäre nur der erste Abschnitt der Eroberung eines gewaltigen und schwierigen Gebietes erreicht. Abessinischer Widerstand würde in Form eines dauernden Kleinkrieges andauern.

In den europäischen Angelegenheiten, die Italien viel mehr angingen, sei sein Einfluß ständig gesunken. Der schwere Stoß, den das italienische Ansehen erlitten habe, sei dadurch bewiesen worden, daß man den Vorschlag, italienische Truppen „als Vertreter für die Heiligkeit der Verträge" nach dem Rheinland zu senden, allgemein höhnisch verurteilt habe.

Die Anwendung von Giftgasen habe die öffentliche Meinung in den einzelnen zivilisierten Ländern entrüstet.

Bei den heute beginnenden Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien sei keine Rede von einer italienischen Mitarbeit. In der Tat sei es offensichtlich, daß der italienische Einfluß in Europa mit dem Zunehmen seiner Inanspruchnahme an anderer Stelle zurückgehe.

Flandin fährt nicht nach Genf?

Paris, 14. April. Der französische Außenminister Flandin trifft Mittwoch nachmittag wieder in Paris ein. Die Ministerkonferenz zwischen ihm, dem Ministerpräsidenten Sarraut und dem Völkerbundsminister Paul-Boncour ist auf Mittwoch nachmittag festgesetzt worden. Die französischen Minister werden die Haltung festsetzen, die die französische Delegation in Genf bei den Beratungen des Dreizehnerausschusses einnehmen wird. Der Völkerbundminister Paul-Boncour wird Mittwoch abend nach Genf fahren. Ob Flandin ebenfalls in Genf anwesend sein wird, ist noch nicht endgültig festgesetzt. Dies hängt von dem Ergebnis der Besprechungen ab, welche der Vorsitzende des Dreizehnerausschusses, Madariaga, mit der italienischen Delegation am Mittwoch nachmittag haben wird. In Paris ist man nach wie vor jedenfalls pessimistisch und erwartet kaum, daß die erneute italienisch-englische Spannung während der kommenden Genfer Beratungen beigelegt werden kann. Allerdings vertraut man auf die „englische Vernunft", daß England vermeiden werde, irgendwelche „unüberlegte Schritte im Mittelmeer" zu unternehmen.

Frankreich will keine weiteren Sühnemaßnahmen gegen Italien

Paris, 15. April. Vor der Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Streitfall verstärkt die französische Presse ihre Bemühungen, vor einer Verschärfung der Sühnemaßnahmen gegen Italien zu warnen. Selbst in radikalsozialistischen Blättern wendet man sich von der bisher durchgeführten Unterstützung der Sühnemaßnahmenpolitik ab und findet Worte des Verständnisses, wenn nicht für den italienischen Standpunkt, so doch für die sachlichen Belange Frankreichs, die gegen einen Bruch mit Italien sprechen. Bezeichnend ist, daß die sozialistische und kommunistische Presse sich über die Sühnemaßnahmen, die sie früher so eifrig gefördert hat, in Schweigen hüllt.

Der dem französischen Außenministerium nahestehende „Petit Parisien" fordert, daß

die Friedensverhandlungen im afrikanischen Streitfall nicht unter dem Druck neuer Sühnemaßnahmen gegen Italien

stattfinden dürften.

Der Sühnemaßnahmen feindliche „Jour" glaubt wohl nicht ganz zutreffend, daß in der Frage der Sühnemaßnahmen England eine plötzliche Schwenkung vorgenommen habe. Baldwin und Eden, so schreibt das Blatt, hätten die Unwirksamkeit von Oelmaßnahmen und der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen erkannt. Eine militärische Aktion aber erscheine ihnen aus vielerlei Gründen gefährlich. Kein Staatsmann sehe leichten Herzens der Gefahr eines Krieges ins Auge. In London wisse man auch, daß England kaum auf die Mitwirkung anderer Völkerbundmitglieder rechnen könne. Insbesondere habe Frankreich in London zu verstehen gegeben, daß es sich gewissen Maßnahmen, wie z. B. einer Schließung des Suezkanals für die italienischen Schiffe, widersetzen werde. Auf militärischem Gebiet stehe es in England so, daß an ein Einzelvorgehen nicht zu denken sei.

Auch der „Matin" ist davon überzeugt, daß England nicht allein gegen Italien vorgehen werde, vor allem, wenn sich in Genf genügend Anhänger für eine andere als die englische Auffassung fänden.

Das „Journal" erklärt, England möge einsehen, daß Frankreich nicht gewillt sei, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Wladimir d'Ormesson im „Figaro" fürchtet, daß England die Verantwortung für die Niederlage des Völkerbundes im abessinischen Streitfall auf Frankreich abwälzen und ihm vorwerfen werde, die kollektive Sicherheit sabotiert zu haben.

Es wäre daher besser gewesen, wenn Frankreich sofort nach dem Bruch des Locarnovertrages den Völkerbund verlassen hätte.

Noch sei es dazu Zeit. Frankreich habe sich für die Idee der kollektiven Politik an den Sühnemaßnahmen gegen Italien beteiligt, die seinen Handel schwer geschädigt hätten. Nach dem 7. März hätte sich aber keine Regelung zugunsten der kollektiven Politik gezeigt. Daher müsse Frankreich seine volle Handlungsfreiheit wiederfinden und ohne Zeitverlust die Entscheidungen treffen, die seine Erfahrungen und seine Belange ihm bestimmten.

Nur die radikalsozialistische „Republique" meint, man dürfe nicht ohne weiteres ablehnen, sich in der Sühnemaßnahmenpolitik auf seiten Englands zu stellen, denn das werde den früheren Verbündeten gestatten, sich von den Festlandsangelegenheiten abzuwenden. Weiterhin erklärt aber auch „Republique", für eine Unterstützung Deutschlands gegenüber komme in erster Linie Italien in Frage. Daher müsse man sich, wie 1914, mit Italien versöhnen. Wenn man in Genf die abessinische Kolonialfrage anders als friedlich regeln wolle, nämlich zunächst durch Drohungen, und dann, weil die Drohungen wirkungslos blieben, durch Gewalt, würden die Nationen sich nur selber schaden, und der eigentliche Sieger würde Deutschland heißen.

Beschränkte Vollmachten Aloisis für Genf

Rom, 14. April. Baron Aloisi begab sich am Dienstag nach Genf. Für Mittwoch nachmittag ist die erste Fühlungnahme mit dem Präsidenten des Dreizehner-Ausschusses, Madariaga, vorgesehen.

In politischen Kreisen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Aloisis Mandat in Genf das eines Beauftragten und nicht das eines eigentlichen Unterhändlers sei, da es sich im gegenwärtigen Stadium lediglich um Vorbesprechungen unverbindlicher Natur handele. Es könnten jetzt nur Friedenspräliminarien, nicht jedoch schon wirkliche Friedensverhandlungen ins Auge gefaßt werden. Baron Aloisi sei nach Genf entsandt worden, um an dem äußeren Rahmen der hierzu notwendigen Beratungen mitzuarbeiten. Er werde jedoch, so erklärt man, von sich aus keine Vorschläge irgendwelcher Art mitbringen, sondern lediglich zur Verfügung stehen, um etwaige Anregungen entgegenzunehmen und nach Rom weiterzuleiten.

Heute Beginn der Generalstabsbesprechungen

Die Teilnehmer Englands, Frankreichs und Belgiens

London, 14. April. Die Generalstabsbesprechungen auf Grund der Denkschrift der Rest-Locarno-Mächte werden am Mittwoch in London beginnen. Auf englischer Seite nimmt unter anderem Generalleutnant Dill für das Heer, der stellvertretende Chef des Flottenstabes Vizeadmiral James für die Flotte und Vizeluftmarschall Courtney für die Flugstreitkräfte teil. Frankreich wird durch den stellvertretenden Generalstabschef General Schweißguth (Heer), General Mouchard (Luftflotte) und Vizeadmiral Abrial (Flotte) vertreten. Die belgischen Vertreter sind Generalmajor de Bontaine und der Luftfahrtattaché Major Wouters sowie zwei oder drei jüngere Offiziere.

Italien nimmt an den Militärbesprechungen der Rest-Locarno-Mächte bekanntlich nicht teil.

„Zusammenbruch des Völkerbundes"

Italien verlangt die „Schließung der Genfer Schalter"

Rom, 14. April. Die italienische Presse schlägt erneut einen sehr scharfen Ton in der Beurteilung der englischen Haltung an. „Popolo di Roma" bringt eine große Schlagzeile „Der Friede Europas durch die englische Politik bedroht". Sehr verstimmt haben hier die Ausführungen über militärische Sanktionen im „Daily Telegraph", den man allgemein als das Sprachrohr Edens betrachtet. Man stellt ihnen die Aeußerungen des „Evening Standard" gegenüber, die eine derartige Möglichkeit entschieden in Abrede stellen.

Der „Tevere" stellt in einem stark polemischen Leitartikel fest, daß England nur die Wahl zwischen zwei gleich katastrophalen Lösungen übrig bleibe,

entweder militärische Maßnahmen gegen Italien und damit den Krieg, oder Abessinien seinem Schicksal zu überlassen, und damit den Zusammenbruch des Völkerbundes.

Falls England Italien um seine Ansicht fragen sollte, würde es für die zweite Lösung, den Zusammenbruch des Völkerbundes, stimmen.

Die Schließung der Genfer Schalter würde eine große Erleichterung auch für die Engländer bedeuten. Genf bedeute heute Diskussionen, Prüfungen und Kontrollen. Es wäre für England durchaus zweckmäßig, die Genfer Bürokratie in die Ferien zu schicken, da die Frage der Verwaltung einiger Mandate, die heute etwas ins Dunkel geschoben wäre, immer Gegenstand der Prüfung für einen neugierigen Völkerbund sein könnte.

Der Zusammenbruch des Völkerbundes wäre auch eine gute Lösung für England, weil sonst eines Tages Vertreter Indiens das Wort ergreifen könnten, um „die schönsten Seiten des gegenwärtigen englischen Regierungssystems" bekanntzugeben.

Vernichtendes englisches Urteil über den Völkerbund

London, 14. April. Garvin warnt im „Observer" vor der Absicht, die weiteren Verhandlungen mit Deutschland über den Völkerbund in die Wege zu leiten. Er schreibt: England kann keinen Ausweg aus dem Wirrwarr finden, wenn es nicht die Theorie aufgibt, daß alle Wege gut seien, die nach Genf führen.

Weiter wendet sich der Verfasser leidenschaftlich gegen den Gedanken, weitere Zwangsmaßnahmen gegen Italien zu ergreifen. Er glaubt als Folge einen Krieg im Mittelmeer voraussagen zu müssen. Solch ein Mittelmeerkrieg, fährt er fort, der durch das Vorgehen Englands heraufbeschworen werden könnte, würde allgemeinen Krieg und einen Zusammenbruch der ganzen Welt zur Folge haben.

Auch zur Erörterung der deutschen Vorschläge sei Genf übrigens unbrauchbar. Das bedeute nur ein außerordentliches Labyrinth der Prozedur, aus der sich niemals eine praktische Lösung ergeben werde. Die französischen Vorschläge seien bereits tot und nicht nur das. Sie seien verdammt und getötet worden durch ihre vernichtende Lächerlichkeit. Die Ideen der französischen Vorschläge seien zu bezeichnend als eine kollektive Sicherheit, die zum Wahn entarte. Der Fall sei ein neues Beispiel der Art und Weise, in der in Genf sich hoffnungslose Sinnestäuschungen mit hartnäckiger Obstruktion mischten, wodurch jede Arbeit im Sinne wirklicher staatsmännischer Kunst verhindert werde. Dies könne nicht so weitergehen. Die unentrinnbare Frage sei, ob ein Völkerbund, der nur für drei von sieben Großmächten sprechen könne, seine Verfassung ändern und seine Methoden wechseln könne oder aber überhaupt abgebrochen werden solle.

Unter diesen Umständen, so schließt Garvin, sei es so klar wie die Sonne, daß die britische Regierung, wenn sie irgendwelche praktischen Fortschritte zu machen beabsichtige, um allgemeinen Frieden und Sicherheit herbeizuführen, für einige Zeit außerhalb von Genf arbeiten müsse.

Besprechung zwischen Baldwin und Eden

London, 14. April. Außenminister Eden hat sich im Laufe des Dienstag nach Trent Park begeben, um sich mit dem dort weilenden Ministerpräsidenten Baldwin über die Lage in Genf zu besprechen. Eden wird Mittwoch nachmittag nach Genf zurückkehren.

Die englischen Hoffnungen sind zur Zeit auf die Sitzung des Genfer Schlichtungsausschusses gerichtet, der am Donnerstag zusammentritt, um zu den Ergebnissen der bisherigen Friedensfühler Stellung zu nehmen. Der Sitzung geht bekanntlich eine Zusammenkunft des Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses Madariaga mit einem abessinischen Vertreter und wahrscheinlich auch mit dem italienischen Vertreter Baron Aloisi voraus.

Preß Association meldet, daß die britische Regierung an diesen Besprechungen außerordentlich interessiert sei, da sich aus ihnen ergeben werde, ob die Einstellung der Feindseligkeiten und die Herbeiführung von Friedensverhandlungen möglich sei oder nicht. Preß Association betont, daß in der vergangenen Woche alle Bemühungen der englischen Abordnung auf die Erreichung eines möglichst frühen Zeitpunktes für den Beginn der Besprechungen gerichtet worden seien.

Deutschland und Frankreich

Eine kleine Volksbefragung in Frankreich

Paris, 5. April. Auf die Befragung, die das „Journal" unter seinen Lesern über verschiedene Tagesprobleme veranstaltet hat, sind bisher rund 114 000 Antworten eingelaufen. Die Frage: „Sind Sie der Ansicht, daß der Friede Europas von der deutsch-französischen Annäherung abhängig ist?" haben 87 964 Leser mit Ja und 25 644 mit Nein beantwortet. Die weitere Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?" wurde mit 78 174 Ja-Stimmen und 32 300 Nein-Stimmen beantwortet. Hingegen ist die Frage, ob es dem Völkerbund eines Tages gelingen werde, einen dauerhaften Frieden in Europa herzustellen, mit 21 940 Ja- und 87 968 Nein-Stimmen beantwortet worden. Die Frage nach den vier französischen Staatsmännern, in die man das größte Vertrauen setze, sieht in den Antworten Laval mit 45 612 an der Spitze; es folgen Tardieu mit 39 608, Mandel mit 22 196, Franklin-Bouillon mit 11 530 und Flandin mit 11 168 Stimmen.

Roms Verhandlungsbedingungen

Paris, 14. April. Ueber eine möglichst übereinstimmende Haltung Frankreichs und Italiens bei den kommenden Genfer Verhandlungen beriet gestern Ministerpräsident Sarraut mit dem italienischen Botschafter Cerutti, der gewisse Mindestbedingungen Italiens für eine solche Zusammenarbeit übermittelte. Die Bedingungen sind nicht bekannt, die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Sarraut hat am Montag vormittag längere Zeit mit Flandin telephoniert, der wieder in seinem Wahlkreise weilt, und suchte um 9 Uhr abends den Staatspräsidenten auf, der die Bedingungen Italiens kennen lernen wollte. Aus diesem Besuch Sarrauts am späten Abend wird auf die Wichtigkeit der Mitteilungen des italienischen Botschafters geschlossen.

Italien beherrscht das ganze Tana-See-Gebiet

Asmara, 14. April. **Wie bereits gemeldet, haben die italienischen Truppen die Halbinsel Gorgora im nördlichsten Teil des Tana-Sees besetzt. Als die italienischen Abteilungen nach einem 50 Kilometer langem Marsch eintrafen, zogen ihnen sämtliche Dorfältesten entgegen und nahmen an der Hissung der italienischen Flagge teil. Wie von italienischer Seite weiter berichtet wird, begaben sich auch die auf einer kleinen Insel gegenüber von Gorgora wohnenden Mönche auf das Festland und begrüßten die italienischen Truppen. Mit der Besetzung der Halbinsel, die äußerst fruchtbar ist, beherrschen die Italiener das ganze Tana-See-Gebiet und die Verbindung zwischem dem Sudan und Nordabessinien.**

Italien zur Besetzung von Gallabat

Rom, 14. April. In unterrichteten Kreisen erklärt man zu der in englischen Blättern bekundeten Beunruhigung über die Besetzung des abessinischen Zollpostens Gallabat an der Sudangrenze, daß man in Italien keine Besorgnisse wegen der Nähe englischer und italienischer Truppen zu beiden Seiten der Sudangrenze hege. Es bestehe keinerlei Veranlassung, anzunehmen, daß englische Truppen das von den Italienern besetzte abessinische Gebiet oder italienische Truppen den englischen Sudan betreten würden.

Pressefehde um den Tana-See

Rom, 14. April. Unter dem Titel „Entgleisungen" wendet sich das halbamtliche „Giornale d'Italia" in einer kurzen Notiz auf der ersten Seite scharf gegen eine Erklärung des „Daily Expreß", in der es hieß, daß „der Tanasee bis jetzt als ein englischer See betrachtet worden sei und immer ein solcher bleiben werde".

Hierauf erwidert das genannte italienische Blatt, der Tanasee sei oder — um genauer zu sein — war ein abessinischer See, der sich jetzt in der Hand der italienischen Soldaten befinde. Dies sei die augenblickliche, unbestreitbare Tatsachenlage. Daß er als englisch angesehen werde, könne ein Wunsch oder allenfalls ein „Hintertreppengeschwätz" sein. Es sei kaum zu begreifen, so schreibt das Blatt weiter, wie der „Daily Expreß" einen solchen Irrtum habe aussprechen können.

Auf den von der englischen Zeitung zwischen der Lage am Tanasee und dem Suezkanal gezogenen Vergleich entgegnet das „Giornale d'Italia" abschließend:

„Lassen wir diesen Vergleich ruhig beiseite. Ein Vergleich muß, um genau zu sein, homogene Begriffe enthalten; aber die italienischen Soldaten würden gegebenenfalls bereit sein, jeder Drohung den Gegenschlag zu versetzen."

Zwei Lager in London

London, 14. April. Die faschistische Fahne am Tana-See bedeutet für England das äußere Zeichen für die letzte Zuspitzung des abessinischen Konflikts. In diesen Tagen hat die Entscheidung darüber zu fallen, ob England resigniert das Versagen des Völkerbundes zugeben oder aber einen letzten Versuch machen soll, im Streit zwischen dem Völkerbund und Italien den Sieg an die Fahnen des Völkerbundes zu heften.

Die Besprechung, die Außenminister Eden heute vormittag mit dem Ministerpräsidenten und einigen führenden Kabinettsmitgliedern hat, gilt fast ausschließlich der Klärung dieser Frage. Meldungen, daß in den Ostertagen bereits die Entscheidung darüber gefallen sei, im Dreizehnerausschuß auf militärische Sanktionen zu drängen, falls Mussolini nicht bis zum Donnerstag seine endgültige Friedensbereitschaft erklärt hat, eilen den Tatsachen voraus.

Noch bestehen zwei Strömungen in der englischen Politik. Eine von ihnen spekuliert auf die etwas labile Stellung Mussolinis und auf die Bereitschaft der Mehrheit im Dreizehnerausschuß, Italien gegenüber keine Kompromißhaltung einzunehmen. Sie weist darauf hin, daß der schnelle Vormarsch der italienischen Truppen der Nordarmee auf verschiedene wichtige Punkte hin — die Truppen am Tanasee und an der abessinisch-sudanischen Grenze bei Gallabat empfindet England als besonders störend — nicht gleichbedeutend ist mit einer fundierten Eroberung des Landes.

Der bevorstehende Beginn der Regenzeit, so schreibt „Daily Telegraph", bedeutet ein starkes Plus für den Negus, der daher trotz seiner schlechten strategischen Position im Augenblick bereit scheine, noch einige wenige Wochen auszuharren. Die neu aufgerufenen Truppen in Abessinien seien zwar noch schlechter bewaffnet und ausgebildet als die bereits geschlagenen Armeen. Andererseits aber scheinen eine Reihe von Unterführern des Negus zu einem noch ausgedehnteren Kleinkrieg bereit, der vor allem darauf abzielen würde, die besonders weit vorgeschobenen italienischen Truppen von der Hauptarmee abzuschneiden.

Auch die inländische Situation in Italien und die sehr deutlich erkennbare Schwächung der europäischen Bedeutung Italiens durch den abessinischen Coup werden angeführt, um denjenigen Mut zu machen, die in England nur von einer steifen Haltung des Völkerbundes in den nächsten Tagen einen Erfolg erwarten.

Wie diese steife Haltung in der Praxis aussehen soll, steht allerdings noch nicht ganz fest. Das Versagen wirtschaftlicher Sanktionen bei einer erfolgreichen Verkürzung der nordafrikanischen Kampagne hat man allgemein erkannt. Man weiß auch, daß Oelsanktionen jetzt bestimmt nicht mehr die Italiener erschrecken können.

Militärische Sanktionen aber möchte man in England höchstens als Druckmittel, nicht aber als Wirklichkeit sehen.

Man scheint der Ansicht zu sein, daß der Dreizehnerausschuß für eine derartige drohende Haltung zu gewinnen sei, falls England das Stichwort dazu geben sollte. Man weiß, daß die englische Oeffentlichkeit militärische Sanktionen, die über einen symbolischen Rahmen hinausgehen, das heißt also zum Kriege führen würden, keineswegs billigen würde.

Die andere Strömung knüpft an diese mit Sicherheit zu erwartende Haltung der englischen Bevölkerung an. Ihre Forderung geht dahin, daß die Regierung das Versagen des Völkerbundes offen zugeben sollte, und sie scheint darüber hinaus darauf zu dringen, daß England bei den Friedensverhandlungen zwischen Italien und Abessinien das in diesem Falle wertlos gewordene Symbol der Kollektivität beiseite schiebe und die englischen Interessen am Tana-See gebührend wahre.

Aufhebung der Sklaverei in den besetzten Gebieten

Genf, 14. April. Der italienische Unterstaatssekretär Suvich hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben über die Aufhebung der Sklaverei in den von italienischen Truppen besetzten Gebieten Abessiniens zugehen lassen mit der Bitte, es allen Völkerbundmitgliedern, sowie den Mitgliedern des Dreizehnerausschusses und des Sklavereiausschusses bekannt zu geben. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Am 2. März hat die italienische Regierung bereits Gelegenheit gehabt, dem Völkerbund die Verordnung des Oberkommissars für Ostafrika vom 14. Oktober 1935 zur Kenntnis zu bringen, worin die Sklaverei in den Gebieten der Provinz Tigre, die Italien aus wohlbekannten Gründen zu besetzen genötigt war, feierlich für abgeschafft erklärt wurde. Gleichzeitig wurde der entsprechend lautende Erlaß des Gouverneurs von Somaliland für die an die italienischen Kolonien grenzenden abessinischen Gebiete, die unter den gleichen Umständen von Italien besetzt wurden, mitgeteilt.

Im Anschluß hieran beehre ich mich mitzuteilen, daß Marschall Badoglio unter dem 12. April in Makalle folgenden Erlaß verkündet hat: „Völker von Tigre, von Amhara von Godjam höret: Die Sklaverei ist der Rest einer alten Barbarei, und dort, wo die italienische Fahne weht, kann es keine Sklaverei geben. Deshalb ist in Tigre, in Amhara und in Godjam, überall wo die italienische Fahne weht, die Sklaverei abgeschafft. Ich habe den Kauf und Verkauf von Sklaven verboten. Die Sklaven, die in euern Ländern sind, sind befreit. Diejenigen, die Hilfe brauchen, sollen sich bei den italienischen Behörden melden. Sie werden Hilfe und Schutz erhalten. Wer die Bestimmungen dieses Erlasses übertritt, wird entsprechend dem Gesetz bestraft."

Sechs-Mächte-Luftallianz?

Militärisches Flugabkommen zwischen Paris, Belgien, Moskau, Prag, Belgrad und Bukarest — Enthüllungen eines ungarischen Generalstabsoffiziers

Budapest, 14. April. Der ungarische Generalstabsoberst d. R. Inczei veröffentlicht in einer bekannten Budapester Zeitung Enthüllungen über eine angebliche

Sechs-Mächte-Luftallianz zwischen Frankreich, der Sowjetunion, Belgien und den drei Staaten der Kleinen Entente.

So sehr man diese Enthüllungen unter Vorbehalt aufnehmen muß, so beachtenswert erscheinen sie mit Rücksicht auf die diesen Luftabkommen zugrunde liegenden unbestreitbaren Tatsachen.

Der ungarische Oberst greift bei seiner Darstellung zurück auf die Reisen der russischen Militärkommissionen in die slowakischen Gebietsteile der Tschechoslowakei, die nach Abschluß des russisch-slowakischen Vertrages im vorigen Jahre unternommen wurden. Die damaligen Untersuchungen der sowjetrussischen Kommissionen hatten zu dem Beschluß geführt, auf tschechoslowakischem Boden zwölf neue Militärflugplätze zu errichten. Sechs von diesen sollten ihren Standort südlich von Prag nehmen, um im Kriegsfalle die vereinigte tschechoslowakisch-sowjetrussische Luftflotte gegen die deutschen, polnischen und österreichischen Industriezentren einzusetzen. Die sechs übrigen Flugplätze sollten ihren Standort in der Slowakei mit dem Blick nach Polen und Ungarn erhalten, und zwar bei Zvolen, im Tal Szalatno bei Huste, bei Sillein, bei Slate, Moravicze und bei Detva.

Diese Mitteilungen sind bekannt. Unbekannt dagegen wär bisher das von Oberst Inczei mitgeteilte Material, wonach

ein spezielles Flugabkommen zwischen Prag, Paris und Moskau abgeschlossen

worden sei, dem Belgien und die Staaten der Kleinen Entente beigetreten seien. Diese angebliche Sechsmächte-Luftallianz habe nach den Enthüllungen zur Grundlage das Stärkeverhältnis der Luftflotten dieser Länder nach dem Stande vom 1. Januar 1936. Wenn man auch wegen der Geheimhaltung der wirklichen Luftstärken genaue Zahlen über die Stärke der einzelnen Luftflotten nicht geben könne, so meint Oberst Inczei doch, daß folgende Mindestzahlen feststünden: Frankreich 5000 Flugzeuge, Rußland über 5000, Tschechoslowakei 900, Jugoslawien 850, Rumänien 800 und Belgien 700. Zum Schluß stellt der Generalstabsoberst noch einmal nachdrücklichst fest, daß über die offensiven Tendenzen dieser Allianz kein Zweifel bestehen könnte.

Kein neuer Leiter der Deutschen Glaubensbewegung

Die Leiter der Landesgemeinden der „Deutschen Glaubensbewegung" waren in Berlin versammelt und haben zu den Vorgängen in einer längeren Erklärung Stellung genommen, die in der Zeitschrift „Durchbruch" veröffentlicht wird und mit den Namen von Lingelsheim, Heßberg und Orlowsky unterzeichnet ist. In der Erklärung wird betont, es sei das Ziel der Deutschen Glaubensbewegung, die konfessionelle Zwietracht im deutschen Volksraum zu überwinden und die Quellen deutschen Gotterlebens zu erschließen, die in Volk, Rasse und Heimat und in den großen Gestaltern deutschen Schicksals gegeben seien. Die Bewegung lehne einen konfessionsähnlichen Zusammenschluß ab. Das deutsche Volk, das die „gottgewollte und gottgefügte Gemeinschaft der Träger gleichen und artverwandten Blutes" sei, werde als Grundwert für sich betrachtet, der Begriff des Glaubensschicksals könne darum nicht von dem des Volksschicksals getrennt werden. „Diese Zielsetzung", so heißt es in der Erklärung weiter, „schließt die bewußte und absichtliche Kränkung religiöser Gefühle christlicher Deutscher aus. Man wende sich nicht gegen eine Konfession, sondern gegen einen Konfessionalismus. Die „Treue zum Führer und Staat" sei der Deutschen Glaubensbewegung selbstverständlich und für sie vorbehaltlos. Die Bewegung brauche keinen eigenen religiösen Führer und werde deshalb in Zukunft einen einzelnen Leiter nicht mehr bestellen."

Roter Imperialismus

Von Axel Schmidt.

Der Verkauf der Ostchinesischen Bahn hat in Europa vielfach die Meinung erweckt, als hätte die Sowjetregierung endgültig die zarische Expansionspolitik aufgegeben. Das aber ist nicht der Fall. Zwar hat die russische Regierung gegenüber Japan einige unhaltbar gewordene Positionen geräumt, um so zielbewußter aber arbeitet sie dafür auf chinesischem Gebiet. Man braucht nur an die Namen Galen und Borodin zu erinnern, um die ganze Gefährlichkeit des Bolschewismus zu erkennen. Die der chinesischen Zentralregierung in Nanking viel Schwierigkeiten machende kommunistische Bewegung in Kanton wäre längst zusammengebrochen, wenn nicht Geld und Agitatoren der III. Internationale das revolutionäre Beginnen immer wieder entfacht hätten. Am intensivsten arbeiteten Sowjetrußlands Agitatoren in den chinesischen Außengebieten, Sinkiang und der Außenmongolei. Beide Gebiete kann man ohne Uebertreibung schon als sowjetrussische Vasallenstaaten bezeichnen. Jedes dieser beiden Gebiete ist fast ebenso groß, wie Mandschukuo. Daß die Erregung über den Verlust Mandschukuos um so viel größer war, als über Sinkiang und die Außenmongolei, hat ihre guten Gründe. Auf den Rat von Sunjatsen waren viele Millionen Chinesen in die Mandschurei eingewandert. Die Regierung von Nanking hoffte, dieses Außengebiet auf diese Weise enger an das eigentliche China angliedern zu können. Die Besiedlung von Sinkiang, der Mongolei und Tibet dagegen sollte erst folgen. Das aber ist nicht gelungen. In der Mandschurei und in Jehol herrscht japanischer Einfluß, in der Außenmongolei und Sinkiang sowjetrussischer. Tibet aber hat sich so gut wie ganz von China losgelöst. Selbst in der Innenmongolei beginnt japanischer Einfluß aufzutauchen. Freilich von dem japanischen Versuch durch einen Staatsstreich dort eine ähnliche Regierung zu bilden wie in Mandschukuo, ist nichts weiter zu hören. Fast will es scheinen, als ob dieser Plan gescheitert ist.

Zwar ist die Mongolei an sich kein sehr wertvolles Gebiet, wer sie aber besitzt, dem steht der Zugang zu Zentralchina offen, während Sinkiang das Tor zu Tibet darstellt. Der Besitz der Inneren Mongolei wäre für Japan daher von eminenter Bedeutung, weil diese sich, wie ein Riegel, zwischen das sowjetrussische Gebiet und das eigentliche China schieben würde.

Wie lose früher die Aeußere Mongolei und mehr noch Sinkiang mit dem eigentlichen China verbunden waren, erhellt allein aus der Tatsache, daß es acht Wochen dauerte, bis eine Kamelkarawane von China nach der Hauptstadt von Sinkiang, Urumtschi, gelangte. Ueber die Entwicklung dieser ehemaligen chinesischen Provinz hat Sven Hedin in seinem letzten Werk „Das große Pferd“ ein eindrucksvolles Bild entworfen. Noch ist nicht aufgeklärt, wer dem chinesischen General Ma die großen Mittel zur Verfügung stellte, um die Abfallbewegung von China zu bewerkstelligen. Jedenfalls sah sich die Nankinger Regierung, um dort wieder Ruhe und Ordnung herzustellen, gezwungen, sich um Hilfe an Sowjetrußland zu wenden. Die Moskauer Regierung hat diese Hilfe mehr wie gern geleistet. General Ma wurde besiegt, die roten Truppen aber verblieben im Lande und richteten sich dort häuslich ein. Jetzt ist diese Provinz völlig vom chinesischen Staatskörper abgelöst und zu einem Vasallenstaat Sowjetrußlands geworden. Nicht weniger fest sitzt Moskau in der Außenmongolei. Dort war es das Auftreten des zaristischen Generals Ungern-Sternberg, das dem Bolschewismus den Anlaß gab, in dieses Gebiet einzumarschieren. Dieser General hatte, nachdem der Bolschewismus in Rußland siegreich geblieben war, Reste von zarischen Truppen nach der Außenmongolei hinübergerettet und versuchte, von dort aus den Bolschewismus zu bekämpfen. Der bolschewistische General Blücher holte sich durch die Besiegung Ungern-Sternbergs die ersten militärischen Lorbeeren. Seitdem sind die roten Truppen in der Außenmongolei geblieben und haben ihre Position dort sehr ausgebaut.

Der Bolschewismus also hat die Expansionspolitik des Zarismus nicht aufgegeben, er setzt sie vielmehr in großem Maßstab fort. Außenmongolei und Sinkiang sind zwei bedeutsame Meilensteine nicht allein auf dem Wege nach China, sondern ebenso auf dem nach Tibet und Indien.

Die Hoffnung Frankreichs, daß Moskau durch sein Bündnis mit Paris wieder zu einer europäischen Macht würde, ist nicht ganz in Erfüllung gegangen. Die letzten Ereignisse in Ostasien haben in Paris einige Zweifel daran ausgelöst. Selbst die offiziöse „Agence Havas“ kann nicht umhin zu bemerken:

„Die Sowjetunion fühlt sich offenbar militärisch stark genug, um im Fernen Osten Verpflichtungen auf sich zu nehmen in einem Augenblick, in dem nach den eigenen Erklärungen der Sowjetpolitiker der deutsche Imperialismus unmittelbar europäische Staaten bedroht, mit denen die Sowjetunion schon vorher Hilfeleistungspakte abgeschlossen hätte.“

Ganz so unrecht dürfte mit dieser Klage über russische Abwege die französische Agentur nicht haben. Denn die Situation an den fernasiatischen Grenzen Sowjetrußlands bleibt gespannt; wollen doch in den letzten Monaten die Konflikte an der mandschurischen Grenze nicht abbrechen. Bei diesen Konflikten aber handelt es sich schon nicht mehr um einzelne Schüsse nervös gewordener Grenzposten, sondern um regelrechte Zusammenstöße größerer Truppenteile mit Panzerwagen und Flugzeugen. Der Hauptstab der Kwantung-Armee berichtet vom 1. April:

„Gestern um 1.30 Uhr bemerkte eine Abteilung japanischer und mandschurischer Truppen 12 Flugzeuge, die aus der Mongolei kommend, 10 Kilometer nördlich von Taulan mandschurisches Gebiet überflogen. Es kam zu einer Schießerei, die 40 Minuten andauerte. Darauf flogen die Flugzeuge auf mongolisches Gebiet zurück. Um 3 Uhr nachmittags stieß dann dieselbe Abteilung mit mongolischen Truppen zusammen. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem die Mongolen schwere Verluste davontrugen. Auch auf unserer Seite sind die Verluste groß, aber noch nicht genauer festgestellt.“

Selbst „Reuter“ meldet aus Dairen, daß die Lage an der mandschurischen Grenze immer ernster werde. Wie weiter offiziös berichtet wird, bereitet die Kwantung-Armee an der mandschurischen Grenze eine Verstärkung ihrer Bestände vor, um den kriegerischen Maßnahmen der Sowjetregierung in Sibirien besser entgegentreten zu können. Man spricht offen davon, daß die japanische Armee gezwungen wäre, Kriegsmaßnahmen zu ergreifen, falls die Bolschewisten ihre Truppen nicht von der Grenze zurückziehen sollten. Nicht weniger besorgt scheint man in Tokio zu sein. Die Zeitung „Kokumin Schimbun“ bestätigt, daß Ministerpräsident Hirota beschlossen habe, der Sowjetregierung mitzuteilen, daß die japanische Regierung die Absicht hätte, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, falls die Stellungnahme Sowjetrußlands zu Mandschukuo dieses notwendig machen sollte. Man weist in Tokio darauf hin, daß für die Handlungsweise der mongolischen Truppen Sowjetrußland verantwortlich wäre, da Moskau dieser Republik seine militärische Hilfe zugesagt hätte.

Da in letzter Zeit in der europäischen Presse oft und viel vom japanischen Imperialismus berichtet wurde, wurde hier auf den russischen Imperialismus hingewiesen. Dieser ist nicht weniger als der japanische an der Arbeit, um sich in Ostasien neue Gebiete anzueignen. Er wandelt dabei auf zarischer Spur und hat in Sinkiang und der Aeußeren Mongolei, wie wir sahen, **wichtige Etappen erreicht.**

Um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten

Roosevelt bricht mit alten Traditionen

Washington, 14. April. Präsident Roosevelt eröffnete am Montag den Feldzug für seine Wiederwahl im November durch eine Ansprache an die Jugendgruppen seiner Partei, die sich in allen Städten zur Feier des Geburtstages des großen Parteiführers Jefferson versammelt hatten. Man hat hier inzwischen von den deutschen Wahlmethoden gelernt, und wenn man es auch nicht ausdrücklich zugibt, so hat die gewaltige Wählerzahl bei der Reichstagswahl vom 29. März hier doch tiefen Eindruck gemacht. So hat sich Roosevelt, obwohl seine Aufstellung als Kandidat vollkommen gewährleistet und seine Wiederwahl so gut wie sicher erscheint, entschlossen, mit der alten Tradition zu brechen, wonach ein Präsident nicht aktiv an der eigenen Wiederwahl arbeiten dürfe. Er wird durch das ganze Land reisen und überall persönlich um eine hohe Wahlbeteiligung werben. Bei der Kundgebung am Montag in Baltimore trafen Sonderzüge aus sechs Staaten ein. Man brachte dem Präsidenten einen gewaltigen Fackelzug, und neben den 20 000 Anwesenden hörten weitere Hunderttausende oder Millionen in ganz Amerika in einem nach deutschem Muster eingerichteten Gemeinschaftsempfang überall, wo die demokratische Partei ihre Untergruppen und Bünde hat, die Rede Roosevelts. Weitere Wahlreden und Gemeinschaftsempfänge werden folgen.

Inzwischen halten die republikanischen Gegner ihre Ausscheidungskämpfe in Form von Vorwahlen in einzelnen Staaten ab. Am Dienstag kämpfte beispielsweise Senator Borah um die Stimmen der Wahlmänner aus Illinois und Nebraska. Bisher hat er aber wenig Glück gehabt. Hoover, der sich nach wie vor am Rennen beteiligen will, fällt auch immer weiter zurück. Nach der überwiegenden Ansicht amerikanischer Sachkenner hat zur Zeit Gouverneur Landon von Kansas die meisten Aussichten, als Gegenkandidat gegen Roosevelt aufgestellt zu werden.

Generalstreikbeschluß der nordfranzösischen Bergarbeitergewerkschaften

Paris, 14. April. Auf einer Generalversammlung der Vertreter sämtlicher Gewerkschaften des nordfranzösischen Kohlenbeckens in Lens wurde beschlossen. am 1. Mai in den Generalstreik zu treten. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Vergünstigungen, die den Arbeitern über Tage zugestanden wurden, ungenügend seien und daß die Untertage-Arbeiter nicht einmal diese Vergünstigungen erhalten hätten.

Der Landesverband der Untertage-Arbeiter hat sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses eine außerordentliche Landestagung für den kommenden Montag einberufen, auf der die Ausdehnung des Generalstreiks auf das gesamte französische Kohlengrubengebiet zur Verhandlung gestellt werden soll.

Sprengstoffanschläge auf französische Polizeipräfekturen

Paris, 14. April. In weniger als 38 Stunden sind auf drei französische Polizeipräfekturen Anschläge verübt worden, die jedoch keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Am Montag morgen fand der Pförtner der Polizeipräfektur von Nantes in einem Zimmer des Erdgeschosses eine leere Dose. die eine leicht explodierbare Flüssigkeit enthalten hatte und die von außen her ins Zimmer geschleudert worden war. Das Feuer, das im Anschluß an die Explosion ausbrach und das niemand bemerkt hatte, war jedoch von selbst erstickt, so daß nur unbeträchtlicher Sachschaden verursacht wurde.

In der Nacht zum Dienstag drangen Unbekannte in ein Büro des Polizeipräsidiums in Quimper (Bretagne) ein und begossen den Fußboden mit Benzin, das sie allerdings nicht anzündeten. Man vermutet, daß dieser Anschlag von bretonischen Autonomisten ausgeführt wurde. Ein dritter ähnlicher Anschlag wurde auf das Präsidium von Saint-Brieu, ebenfalls in der Bretagne, verübt. wo eine mit einer leicht explodierbaren Flüssigkeit gefüllte Flasche in das Büro eines hohen Beamten geschleudert wurde, ohne jedoch zu explodieren. Auch hier nimmt man an, daß es sich um einen Anschlag von bretonischen Autonomisten handelt, die am 15. Februar einen Drohbrief an die französische Regierung gesandt hatten. in dem sie die Einführung der bretonischen Sprache im Schulunterricht forderten.

Wieder Tote und Verwundete in Spanien

Madrid, 15. April. In der Nacht zum Mittwoch kam es in Spanien im Anschluß an die amtlichen Feiern anläßlich des 5jährigen Bestehens der spanischen Republik zu mehreren blutigen Zwischenfällen. In Jerez de la Frontera wurde der Führer der spanischen Faschisten von Marxisten überfallen und lebensgefährlich verletzt. Im Verlaufe einer Schießerei wurden weitere 6 Personen verwundet und einer getötet. In Linares forderte eine Schießerei zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten einen Toten und drei Schwerverletzte. Unter den letzteren befindet sich auch der Chef der städtischen Polizei. In Pamplona wurde aus Protest gegen die Arbeitslosigkeit von den sozialdemokratischen Gewerkschaften der Generalstreik erklärt. In Madrid stellten um Mitternacht sämtliche Kraftdroschken ihren Betrieb ein, um ihre Lohnforderungen durchzudrücken.

Politischer Mord in Madrid

Madrid, 14. April. Unbekannte Täter töteten durch mehrere Revolverschüsse. Pedrogal durchdurch mehrere Revolverschüsse. Pedrogal wurde erschossen, als er auf dem Nachhauseweg gerade vor seiner Wohnungstür angelangt war. Er starb kurz nach dem Ueberfall in einer Rettungsstation.

Pedrogal war Vorsitzender des Kriegsgerichts, das die Attentäter aburteilte, die auf den sozialistischen Abgeordneten und jetzigen Cortespräsidenten Asua einen Anschlag verübt hatten. Asua entging dem Anschlag, doch wurde ein Detektiv in seiner Begleitung getötet. Das Kriegsgericht verhängte über die angeblich faschistischen Kreisen angehörenden Täter hohe Gefängnisstrafen.

Geheimnisvolle Bombenangriffe in Pennsylvanien

New York, 13. April. Wie aus Wilkesbarre im Pennsylvanischen Kohlenrevier berichtet wird, kam es dort zu Unruhen unter der Arbeiterschaft, bei denen ein Arbeiter getötet wurde. Durch geheimnisvolle Postpakete, die Bomben enthielten, und deren Ursprung nicht festgestellt werden konnte, wurden vier Personen, denen derartige Pakete zugesandt worden waren, schwer verletzt. Den Postbehörden gelang es, weitere Anschläge zu verhindern, da die anderen Bomben-Pakete unschädlich gemacht werden konnten. Auf die römisch-katholische Kirche St. Mary wurde während des Karfreitagsgottesdienstes ebenfalls ein Bombenanschlag verübt. Das Pfarrhaus wurde durch Feuer zerstört.

Die fernöstliche Spannung

Verhaftungen in Nordmandschukuo

Schanghai, 14. April. Das Hauptquartier der Kwantungarmee veröffentlicht die aufsehenerregende Mitteilung, daß sechs hohe Verwaltungsbeamte und Militärführer in der nordmandschurischen Provinz Hsingan unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjetrußlands mit dem Ziel der Abtrennung mongolischer Landesteile von der Mandschurei verhaftet worden sind.

Unter den Verhafteten befinden sich der Provinzgouverneur General Lingsheng, der Leiter der mandschurischen Abordnung bei der Mandschuli-Konferenz im vergangenen Jahre, General Fuling, und der Stabschef der ersten Hsingan-Armee, General Tschunteh. Der Polizeichef hat gegen die Verhafteten die kriegsgerichtliche Aburteilung angeordnet.

Auf den Verrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzzusammenstöße der letzten Zeit zurückzuführen sein.

Ueberfüllte Ostergottesdienste in Sowjetrußland

Moskau, 14. April. Trotz aller Versuche der Sowjetmachthaber, dem russischen Volk den Gottesglauben zu nehmen, drängte auch in diesem Jahre wieder die Masse der am Glauben festhaltenden Russen zu den Ostergottesdiensten, die zumeist noch stärker als in den Vorjahren besucht waren, wobei besonders die große Zahl Jugendlicher und von Männern unter den Kirchenbesuchern auffiel. In den wenigen noch geöffneten Kirchen Moskaus entstand ein fast lebensgefährliches Gedränge, so daß nur ganz wenige Gläubige bis zum Altar und den geweihten Heiligenbildern vordringen konnten. Gegen Mitternacht schwollen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern derart an, daß Hunderte keinen Einlaß mehr fanden.

Die Auswanderungsbewegung im Jahre 1935

Kürzlich hat das Statistische Hauptamt die Zahl der Aus- und Rüwanderer für das Jahr 1935 veröffentlicht. Im Jahre 1935 (in Klammern die Vergleichszahlen von 1934) verließen 53 812 (42 563) Personen den polnischen Staat. Davon wanderten 19 189 (21 761) nach anderen europäischen Staaten aus, 34 623 (20 802) gingen nach Uebersee. Nach Lettland war die Auswanderungsbewegung besonders stark: 16 114 (11 993) Personen wählten dieses Land zu ihrem Wohnsitz. Von den außereuropäischen Staaten weist Palästina die größte Auswanderungsziffer aus Polen auf: 24 758 (12 685) Personen verließen Polen in Richtung Palästina

53 438 (34 032) Rückwanderer kehrten nach Polen zurück. Allein aus Frankreich sind 35 451 (20 204) Personen nach Polen zurückgekehrt.

Die staatliche Verschuldung Polens

Nach Angaben des Finanzministeriums betrug die Gesamtsumme der polnischen Staatsschulden am 1. Januar 1936 4 741 812 000 Zloty, gegen 4 806 106 000 Zloty am 1. Juli 1935. Sie hat sich also im Laufe eines halben Jahres um 64 295 000 Zloty verringert.

Die Inlandsverschuldung fiel von 1 496 610 000 auf 1 459 820 000 Zloty, die Anleihen fielen von 1 119 334 000 auf 1 087 568 000 Zloty. Die anderen Innenschulden verringerten sich um ungefähr 5 Millionen Zloty und betrugen am 1. Januar 1936 372 251 000 Zloty, gegen 377 275 000 Zloty am 1. Juli 1935.

Die Auslandsverschuldung Polens fiel von 3 309 496 000 auf 3 281 990 000, also um 27 505 000 Zloty. Die Schulden aus dem Titel der Außenanleihe fielen um 28 027 000 auf 875 378 000 Zloty durch die teilweise Abzahlung der 7proz. italienischen Anleihe, der 8proz. Dillonanleihe, der 7proz. Stabilisierungs- und der 6proz. Dollaranleihe vom Jahre 1930.

Dagegen wuchsen die Verpflichtungen den Regierungen fremder Staaten gegenüber etwas an und betrugen am 1. Januar 1936 2 081 975 000 gegen 2 081 454 000 Zloty am 1. Juli 1935. Das Anwachsen dieser Schulden erklärt sich durch die Kurssteigerung des Dollars.

Die dritte Kategorie der Außenschulden, die Liquidationsschulden der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie, blieb unverändert und betrug am 1. Januar 1936 324 635 000 Zloty.

Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden“ hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zł erhältlich ist.

O.-G. Moschin: 18. April, 8 Uhr: Heimatfest bei Stanikowski.

O.-G. Deutscheck: 18. April, 8 Uhr: Kam.-Ab.

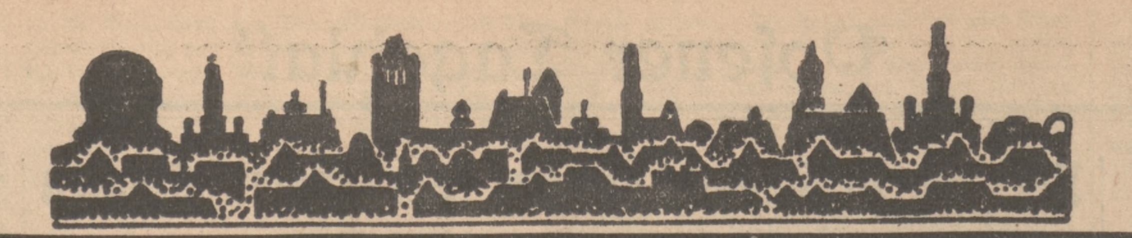
O.-G. Kuschlin: 18. April: Mitgl.-Vers.

O.-G. Neutomischel: 19. April, 8 Uhr: Vortragsabend.

O.-G. Nekla: 16. April, 8 Uhr: Kam.-Abend bei Manthe.

O.-G. Pudewitz: 20. April, 8 Uhr: Kam.-Abend.

O.-G. Rawitsch: 20. April, 8 Uhr: Kam.-Abend im Vereinshaus.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 15. April

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.54, Sonnenuntergang 18.31; Mondaufgang 2.27, Monduntergang 12.15.

Wässerstand der Warthe am 15. April + 0,42 gegen + 0,39 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 16. April: Allmähliche Erwärmung, teils bewölkt, teils aufheiternd; höchstens geringfügige Regenfälle; schwache Luftbewegung aus südlichen Richtungen.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Ball im Savoy"
Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen"
Freitag: „Ball im Savoy"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Strasznу Dwór" (Poln.)
Gloria: „Episode" (Deutsch)
Gwiazda: „Großreinemachen" (Deutsch)
Metropolis: „Straszny Dwór" (Poln.)
Słońce: „Zirkus Sarana" (Deutsch)
Sfinks: „Mein kleines Mädel" (Deutsch)
Swit: „Flüchtlinge" (Deutsch)
Tecza-Wilda: „Turandot" (Deutsch)
Wilsona: „Die Kreuzzüge" (Engl.)

Arbeitsfonds ganz auf Arbeitsbeschaffung eingestellt

Augenblicklich stellt sich der Arbeitsfonds ganz auf Arbeitsbeschaffung ein. Deshalb werden die örtlichen Unterausschüsse des Arbeitsfonds am 15. April die Ausgabe von Lebensmitteln an die Arbeitslosen einstellen. Da die Mittel für die Arbeitsbeschaffung jedoch nicht ausreichen, werden weiterhin 4000 Familien dem städtischen Arbeitslosenhilfskomitee zur Betreuung überwiesen. Auch diese Institution ist für eine Hilfsaktion auf breiter Grundlage nicht genügend vorbereitet, so daß auch ferner die Bevölkerung gebeten wird, von sich aus den Arbeitslosen zu helfen.

Jugendgruppe des Sängerbundes

Die erste Uebungsstunde der Jugendgruppe des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen, Ortsgruppe Posen, nach Ostern findet heute, Mittwoch, dem 15. April, abends 8 Uhr im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Frühjahrs-Vorturnerstunde

Am Sonntag, dem 19. d. Mts., findet in Posen im Schillergymnasium die Frühjahrsvorturnerstunde des Warthegaues der Deutschen Turnerschaft in Polen statt, in der die Uebungen für das bevorstehende Kreiswett-Turnen durchgeführt werden. Soweit die Vereine noch nicht im Besitze dieser Uebungen sind, werden ihnen dieselben bei der Vorturnerstunde ausgehändigt. Den auswärtigen Teilnehmern bietet sich Gelegenheit, die am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Grabenloge stattfindende deutsche Theateraufführung des Schwankes: „Fragen Sie Frau Elfriede" zu besuchen. Da damit zu rechnen ist, daß an der Abendkasse die Eintrittskarten vergriffen sein werden, sind Kartenvorbestellungen bis spätestens Sonnabend vormittags an Turnbruder W. Seeliger, in der Firma „Kosmos", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten.

Modehaus Schubert

Am Dienstag wurde um 9 Uhr vormittags im „Bazar"-Gebäude ein neues Modehaus der Brüder Schubert feierlich eröffnet. Nach einem Gottesdienst in der St. Martinkirche fand die Geschäftseröffnung statt, zu der zahlreiche Vertreter der Behörden und der Kaufmannschaft erschienen waren. Die Einweihung der neuen Räume vollzog Prälat Taczak, der in einer Ansprache den Unternehmungsgeist der Inhaber hervorhob. Das Modehaus ist sehr geschmackvoll eingerichtet und hat eine prunkvolle Fassade, die starkes Interesse bei den Passanten erweckt. Es ist zu erwarten, daß auch dieses Unternehmen, das eine bevorzugte Lage besitzt, seine Kundschaft haben wird.

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Straszny Dwór"

Offenbar hat der lyrische Einschlag der Moniuszko-Oper den Anstoß dazu gegeben, den Stoff für eine filmische Bearbeitung heranzuziehen. Bei Kürzung der Gesangspartien ist eine recht eigenwillige Handlung entstanden, die eine ganze Reihe wirksamer Stationen aufweist, aber doch eine gewisse Geschlossenheit in der szenischen Verzahnung und zuweilen auch eine frischere Schwunghaftigkeit vermissen läßt. Stark in den Vordergrund tritt das spaßig-spukhafte Element, das freilich ausdrucksfähige Vertreter gefunden hat, die hier ganz in ihrem Element sind. Interessant werden in diesem musikalisch gut unterbauten Film, der etliche eindrucksvolle Querschnittbilder einer vergangenen Zeit beherbergt, die Fäden der Intrige gesponnen. Treffliche Leistungen vollbringen auf diesem Gebiete Ćwiklińska als barsche Cześnikowa und Maszyński als verzärtelter Damazy. Etwas blaß im Ausdruck erscheint manchmal Conti, wie überhaupt das Gegenspiel der Liebespaare dynamisch nicht immer die richtige Abtönung erfuhr. In der Gesamtheit eine recht ansprechende Angelegenheit, die von Gestaltungsfortschritten zeugt.

„Wir sind die Jugend, wir sind das Recht!"

Elternabend in der Aula des Schillergymnasiums, den eine Gruppe deutscher Jungen und Mädel aus Lodz ausgestaltet

Unter dem dumpfen Klang der großen Trommeln marschiert der Musikzug ein. Fanfaren ertönen, und wieder rollen die Landsknechtstrommeln, als die Jungen und Mädel mit ihren Fahnen einziehen und auf der Bühne Aufstellung nehmen. Ein kurzes Kommando, der Musikzug verläßt den Raum. Der Fahnenspruch erklingt:

Wir stehen zu Dir
In Glück und Leid,
Laß Fahne Dich entrollen!
Und hör' den Schwur
Für alle Zeit:
Wir wollen!

Sprechchöre und Lieder, anfänglich ein wenig farblos und schwankend, doch dann immer fester und bestimmter, künden das Wollen dieser deutschen Jugend aus Mittelpolen, die ihre Aufgabe erkannt hat. Vom jungen Leben und großer Fahrt sagen Lied und Sprechchor; doch über allem steht die Verpflichtung zum Kampf für das Volk. Diese deutschen Jungen und Mädel, die da vor uns stehen, wissen, worum es geht, und bekennen freudig:

„Und keiner ist da,
Der feige verzagt,
Der müde nach dem Weg uns fragt,
Den uns der Trommler schlägt."

Die Folge von Liedern und Sprechchören klingt aus in dem Kanon: „Lever dod as Slav."

Das mythische Spiel von Bruder „Das Erbe", das in Sprache und Spiel eindringlich und stark gestaltet wurde, läßt uns die Verpflichtung, die wir alle tragen, zum Erlebnis werden.

Was diesen Elternabend, den uns die deutsche Jugend Mittelpolens brachte, für uns alle zum wirklichen Erleben machte, war die bedingungslose Ehrlichkeit, die aus der Gesamthaltung, Liedern, Sprechchören und dem Spiel dieser Jugend sprachen.

Nicht Lagerfeuerromantik und bündische Eigenbrödeleien, keine Schaustellung eingelernter Programmpunkte, sondern Gestaltungswille und Leben einer Jugend, die wirklich so ist, wie sie die Ausgestaltung dieses Elternabends zeigte.

Verlegung der Posener Hengstausstellung

Der Posener Pferdezüchterverband hat bekannt gegeben, daß die während der Posener Messe vorgesehene Hengstschau, verbunden mit einem Hengstaufkauf, durch die staatlichen Pferdezuchtdepots, nicht stattfinden wird, weil das Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform den Zeitpunkt der Schau auf die zweite Julihälfte d. Js. verlegt hat. Der genaue Ausstellungstermin wird noch bekannt gegeben. Anmeldung von Hengsten nimmt das Sekretariat (Sekretarjat Poznańskiego Związku Hodowców Koni) in Poznań ul. Mickiewicza 33, bis spätestens 1. Mai d. Js. auf vorgeschriebenen Formularen, die der Verband auf Wunsch den Züchtern zusendet, entgegen.

Anmeldung zum Posener Pferdehufbeschlagskursus

Interessenten seien auf den am 1. Mai d. J. in Posen in der zivilen Pferdehufbeschlagsschule beginnenden Pferdehufbeschlagskursus hingewiesen. Der Kursus wird zu der angegebenen Zeit nur dann stattfinden, wenn sich genügend Teilnehmer melden. Anmeldungen nimmt die Großpolnische Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza in Poznań, Mickiewicza Nr. 33) unter Beifügung eines Gesellenzeugnisses, Geburtsscheines, Führungszeugnisses, Gesundheitsattestes, selbstgeschriebenen Lebenslaufes und einer Einschreibegebühr in Höhe von 30 Zloty entgegen. — In Krotoschin findet in der zivilen Pferdehufbeschlagsschule am 20. April d. J. ebenfalls ein Pferdehufbeschlagskursus statt.

Zwei Einbrüche bei demselben Besitzer

Zwei Einbruchsdiebstähle wurden von unbekannten Tätern in den Lokalen des Herrn Jóźwiak am Plac Wolności verübt, beide in der Nacht zum Ostersonntag. Im Restaurant und Kaffeehaus „Cafe Club" hatten es die Einbrecher auf Zigaretten abgesehen. In der Konditorei am Plac Wolności 8 nahmen sie Zigaretten, Schokolade und Zuckerwaren mit. Hier hatten sie sich häuslich niedergelassen, was aus dem Umstand gefolgert werden kann, daß einige Flaschen Wein leergemacht waren.

Händel-Oper in Vorbereitung. Die Direktion der Posener Oper bereitet für die nächste Woche die Oper „Julius Cäsar" von Händel vor. Die Proben sind in vollem Gange.

Besuch rumänischer Gelehrter. Am Dienstag sind hier, von Krakau kommend, sieben Professoren der Universität Bukarest unter Führung des Ministerialdirektors Prof. Dr. Kiritescu in den Morgenstunden eingetroffen. Die rumänischen Gelehrten wollen die größten Kultur- und Industriezentren Polens kennen lernen. In Posen besichtigten sie die Universität, die Handelshochschule und das Schloß. Heute vormittag haben die Gäste Posen in Richtung Gdingen verlassen.

Hausbesitzer gegen jüdischen Einfluß. Auf seiner letzten außerordentlichen Tagung beschloß der Verein der Hausbesitzer, einen Abänderungsantrag, der eine Mitgliedschaft von Juden im Verein gestattet, auf Drängen des Verbandes nicht anzunehmen. Mit großer Stimmenmehrheit sprach sich die Versammlung gegen die Aufnahme von Juden in den Verein aus.

Touringklub eröffnet die neue Saison. Am Sonntag, dem 19. April, wird der Touringklub die diesjährige Saison eröffnen. Um 9.10 Uhr erfolgt die gemeinsame Fahrt nach Puszczykowo, wo die Teilnehmer die Kirche besuchen und dann weiter nach Ludwikowo an den Gorkasee fahren, um dort im Klublokal gemeinsam die Eröffnung der neuen Saison zu begehen.

Aus Posen und Pommerellen

Buk

Die Fleischer-Innung in Buk gibt bekannt, daß, trotzdem die Innung beschlossen hat, die **rituellen Schlachtungen nicht vorzunehmen,** sich ein Mitglied der Innung, Herr Fleischermeister Piotr **Morzyński,** an den Beschluß **nicht** hält und in seinem Schlachthause einen jüdischen Schlächter, der von dem jüdischen Fleischer **Rotenberg aus Posen** geschickt ist, die rituellen Schlachtungen erlaubt. Es wurde eine ganze Menge Vieh geschlachtet, das dann auf den Markt nach Posen gebracht wurde. Die Innung **verurteilt** das Vorgehen des Herrn Morzyński, und der Vorstand hat beschlossen, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Außer dem Herrn Morzyński nimmt sonst niemand rituelle Schlachtungen in der Stadt vor. Die Bürgerschaft wünscht, daß die Stadtverordnetenversammlung sich mit der Angelegenheit der rituellen Schlachtungen befaßt.

Opalenitza

Von der Zuckerfabrik. In der hiesigen Zuckerfabrik wurde wieder der sechsstündige Arbeitstag eingeführt. Außerdem wurden für die Sommersaison einige Arbeiter neu eingestellt.

Bentschen

Keine rituellen Schlachtungen. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig beschlossen, die rituellen Schlachtungen in unserer Stadt aufzuheben.

Fußballwettspiel. Am zweiten Osterfeiertag fand auf dem hiesigen Sportplatz ein Fußballwettkampf zwischen dem hiesigen Fußballklub „Obra" und dem Fußballklub „Preußen" aus Meseritz statt. Der Kampf endete mit einer 2:5-Niederlage von „Preußen". Trotz des rauhen Wetters fand der Kampf eine zahlreiche Zuschauermenge. Wie wir hören, soll demnächst eine Wiederholung des Wettspiels in Meseritz stattfinden.

Czarnikau

§ **Hilfe für dürregeschädigte Landwirte.** Die Landwirte der sandigen Walddörfer im Westen des Kreises erhielten dieser Tage vom Dürreschädenkomitee des Kreises eine größere Menge Stroh geliefert. Auch Pflanzkartoffeln sollen geliefert werden, da auch diese nur ungenügend bzw. zum Teil überhaupt nicht vorhanden sind.

Schubin

§ **Bekanntmachung des Finanzamtes.** Das Finanzamt in Schubin fordert in einer Bekanntmachung alle Grundbesitzer mit unbebauten Flächen bis zu 5000 Quadratmeter (etwa zwei Morgen), die in Stadtgemeinden liegen und bisher den Grundstücksnachweis Nr. 1 nicht ausgefüllt haben, auf, diese Nachweise bis zum 20. d. Mts. ausgefüllt einzureichen. Grundstücksbesitzern, denen die entsprechenden Formulare nicht zugestellt wurden, können solche bei den Stadtverwaltungen oder im Finanzamt erhalten. Nichtabgabe der Erklärung kann mit Geldstrafe bis zu 500 Zloty bestraft werden.

Bromberg

Dr. Gohlke †

Vor Ostern ist Dr. Ernst Gohlke, Direktor der Deutschen Volksbank in Bromberg, einem Motorradunfall zum Opfer gefallen. Die „Deutsche Rundschau" bringt folgende Einzelheiten über das Unglück, das weiteste Kreise des Deutschtums, aber auch weite Kreise der polnischen Bevölkerung tief erschüttert hat:

Am Gründonnerstag nachmittag hatte sich Dr. Gohlke, der ein großer Naturfreund und Jagdliebhaber war, auf seinem Motorrad in die Nähe von Fuchsschwanz im Kreise Bromberg begeben, wo er ein Jagdgelände gepachtet hatte. Gegen 6 Uhr fuhr er von dort wieder nach Bromberg zurück, da er die Absicht hatte, am Karfreitag nach Danzig zu fahren, um die Osterfeiertage bei seiner dort wohnenden Braut zu verleben. Wie Augenzeugen berichteten, lief die Maschine, die Dr. Gohlke fuhr, höchstens 40 Kilometer. Er benutzte auf der schlechten Chaussee jedoch nicht den eigentlichen Fahrdamm, sondern fuhr den Fußgängersteig. Als er an einem Radfahrer vorsichtig vorbeigefahren war und dieser sich etwa 100 Meter entfernt hatte, hörte der Radfahrer einen dumpfen Knall, und als er sich umschaute, sah er Dr. Gohlke mit seinem Motorrad stürzen. Offensichtlich war er gegen einen Chausseestein gefahren. Der Stein wurde durch die Wucht des Anpralls herausgerissen und Dr. Gohlke gegen einen Baum geschleudert. Während sich der Landwirt Rehbein, der auf dem Felde arbeite, des Verletzten annahm, fuhr der Radfahrer unverzüglich zur nächsten Telephonstelle, die sich in Prondy befindet, um die Rettungsbereitschaft zu alarmieren. Diese lieferte Dr. Gohlke um 7.30 Uhr in das Städtische Krankenhaus ein. Leider waren alle Bemühungen der Aerzte erfolglos: Dr. Gohlke verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, um 20 Uhr. Bei dem Unfall hatte er, wie die Aerzte feststellten, einen schweren Schädelbruch und einen komplizierten Bruch des rechten Beines erlitten. Die Leiche wurde von den Behörden freigegeben und in der Wohnung aufgebahrt.

Zwei Tage vor der Katastrophe hatte Dr. Gohlke bereits auf dem Kornmarkt einen Unfall, und zwar war er mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Der Radfahrer mußte ins Krankenhaus gebracht werden, und Dr. Gohlke ließ es sich nicht nehmen, den Mann täglich im Krankenhause zu besuchen. Noch am Donnerstag brachte Dr. Gohlke dem Verletzten Blumen ins Krankenhaus und erklärte ihm, der Unfall sei ihm so nahegegangen, daß er am Nachmittag in den Wald hinausfahren wolle, um etwas Beruhigung zu finden. Von dieser Waldfahrt sollte Ernst Gohlke nicht mehr lebend zurückkehren.

Tuchel

Heidedorf durch Feuer vernichtet

Von einem furchtbaren Brandunglück wurden die Bewohner der Heideortschaft Kamionka bei Groß-Schliewitz heimgesucht. Bei dem Besitzer Glaza, der am Ende des Dorfes wohnt, war aus noch unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der durch den Wind auf die benachbarten Gehöfte übertragen wurde. Sehr schnell sprang das Feuer von Haus zu Haus, und in vierzig Minuten bildete das ganze Dorf ein gewaltiges Flammenmeer. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. Auch gelang es ihnen nicht, die notwendigsten Garderobenstücke oder etwas Lebensmittel in Sicherheit zu bringen. Außer dem toten ist auch das lebende Inventar vernichtet worden. Die Feuerwehren aus Linsk und Sarose waren bald zur Stelle, konnten aber nur zwei Gehöfte vor der Vernichtung bewahren. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist sehr groß, da die armen Heidebewohner die Gebäude nur ganz minimal versichert hatten.

Vor elf Monaten hatte ein ähnlicher Brand das Heidedorf Schmiedebruch vernichtet.

Kolmar

§ **Der Umtausch der Registrierausweise** für mechanische Fahrzeuge wird in derselben Weise wie im vorigen Jahre vorgenommen. Alle Besitzer mechanischer Fahrzeuge werden aufgefordert, sich bis zum 20. April auf dem Kreisstarostwo, Zimmer 5, zwecks Umtausch der Ausweise zu melden. Vorzulegen ist die Quittung

Schwere Stürme in Südrußland

Moskau. Ueber weite Gebiete Südrußlands ist ein schwerer Sturm hinweggerast, der zahlreiche Häuser zum Einsturz brachte und die telegraphischen und telephonischen Verbindungen des betroffenen Gebietes unterbrach. Stellenweise ist auch die Kraftversorgung unterbunden, da Hochspannungsüberlandleitungen ebenfalls vom Sturm heruntergerissen worden sind. Die Nachricht von dem Sturm, der vor den Ostertagen bereits über Gebiete an der unteren Wolga, dem Donezbecken und dem Nordkaukasus hinwegbrauste, lief auf Grund der unterbrochenen Nachrichtenverbindungen verspätet in Moskau ein. Auch Teile des Kaspischen und des Schwarzen Meeres wurden von dem Sturm betroffen. Die Schiffahrt wurde durch den Sturm völlig lahmgelegt.

Der Führer an Caracciola

Berchtesgaden. Der Führer hat an den Sieger im Großen Preis von Monaco, Rudolf Caracciola, folgendes Telegramm gerichtet: „Zum ersten Sieg 1936 meine herzlichsten Glückwünsche: Adolf Hitler."

über die bezahlte Wegesteuer für 1935/36. Wer den Umtausch versäumt, läuft Gefahr, daß sein Fahrzeug aus dem Verkehr gezogen wird.

§ **Vernichtung der Distel.** Das Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit in Kolmar erinnert alle Bewohner der Stadt daran, daß sie verpflichtet sind, alle Arten von Disteln auf ihrem Lande mit der Wurzel auszurotten und zu vernichten, bevor sie zur Blüte kommen. Die Nichtbefolgung dieser Maßnahme wird mit Gefängnis bis zu sechs Wochen und Geldstrafe von 10 bis 3000 Zloty oder einer dieser Strafen geahndet.

Gnesen

ew. **Brände.** Am Ostersonnabend entstanden innerhalb einer halben Stunde zwei Brände; der erste war ein Rußbrand in der Lorenzstraße, der durch das energische Eingreifen der Feuerwehr sofort gelöscht werden konnte. Besonderes Aufsehen erregte der zweite Brand, der in der Pfarrkirche entstand. Durch ein umfallendes Licht fing die Dekoration des Altars Feuer, so daß im Nu auch schon der ganze Altar in Flammen stand. Im letzten Augenblick wurde noch der Kelch gerettet. Die Flammen schlugen so hoch, daß man sie durch die Kirchenfenster sehen konnte. Nach kurzer Zeit wurde das Feuer von Kirchendienern und Feuerwehrleuten gelöscht.

Aus aller Welt

Schweres Bergwerkunglück in Japan

London. Wie aus Fukuoka in Japan gemeldet wird, stürzte im Kohlenbergwerk Takuma ein Förderkorb mit 82 Bergleuten über 650 Meter tief in einen Schacht hinunter. Bisher wurden die Leichen von 49 Bergarbeitern geborgen; 20 weitere sind schwer verletzt.

Wirbelsturm in Uruguay

Montevideo. Ein ungewöhnlich heftiger Wirbelsturm, der merkwürdigerweise nur 90 Sekunden dauerte, suchte die Ortschaft Arroyo Grande im Bezirk Soriano in der Nähe des Uruguayflusses heim und zerstörte ein Hotel sowie 20 weitere Gebäude. Aus den Trümmern wurden bisher 12 zum Teil schwer verletzte Personen geborgen.

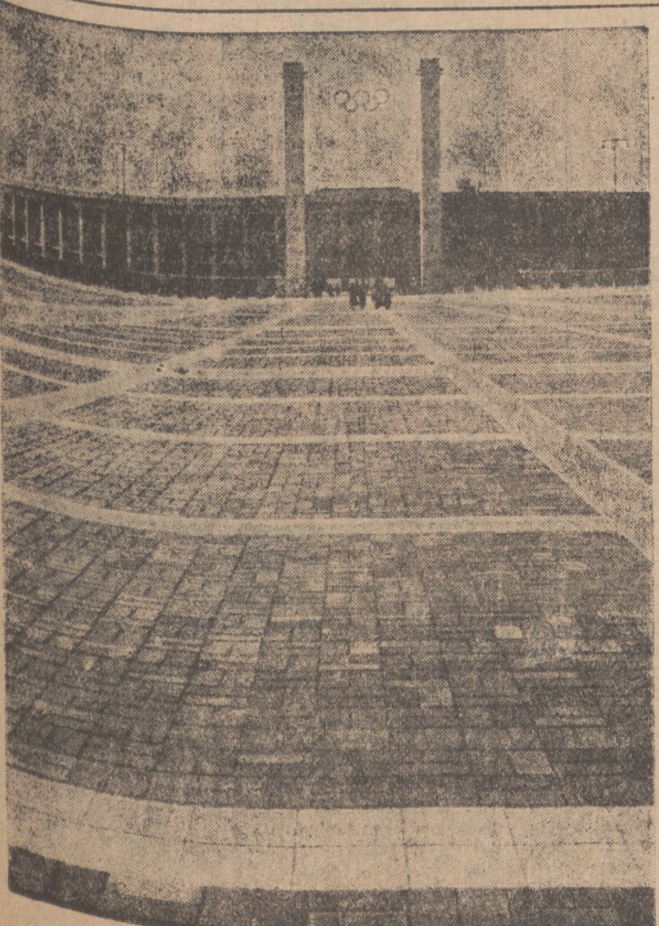
Eine weitere Orkankatastrophe brach über die Ortschaft Melo im Bezirk Cerro Largo an der brasilianischen Grenze herein, wo sechs Personen getötet und etwa 100 verletzt wurden. Der Sachschaden ist ebenfalls sehr groß. 200 Familien, meist Arbeiter, wurden obdachlos. Sie wurden vorläufig im Gemeindesaal untergebracht. Der Innenminister hat sofortige Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Kathedrale von Kalkutta durch Feuer zerstört

Eine Feuersbrunst vernichtete die Kathedrale von Kalkutta und einige anliegende Gebäude. Das Feuer brach in der Bibliothek aus, in der sich zahlreiche alte, wertvolle Schriften befanden. Als die Feuerwehr erschien, stürzte bereits die Kuppel der Kirche ein. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt; die Polizei glaubt an Kurzschluß.

Pestgefahr in Transvaal

London. Wie der „Evening Standard" meldet, ist auf zwei Farmen, 16 Kilometer von Colignay (Transvaal) die Pest ausgebrochen. In einem Fall handelt es sich um Lungenpest und in dem anderen Fall um Beulenpest. Die Seuche hat jetzt auch auf Nachbarfarmen übergegriffen und bereits 12 Todesopfer gefordert. Es sind sofort Schritte zur Bekämpfung der Pest unternommen worden.





Unser Bild zeigt den **Olympischen Platz** und das **Olympische Tor** auf dem Reichssportfeld



Finnlands-Olympia-Garde

Von **Hans Borowik**

Die finnische Sportpresse veröffentlichte vor kurzem die erste Siebung der für 1936 in Frage kommenden Olympiakandidaten für die Leichtathletik-Wettbewerbe. Wenn eine solche Maßnahme auch nur als Rohguß zu betrachten ist, so kann man doch aus der ersten Siebung schon interessante Schlüsse ziehen. Wie immer die endgültige Liste ausfallen mag, so steht schon heute fest, daß die Zahl der Teilnehmer um die Hälfte größer sein wird als 1932 in Los Angeles, wo Finnland infolge der großen Entfernung mit einer verhältnismäßig kleinen Streitmacht vertreten war.

Berlins günstige geographische Lage reizt förmlich dazu, die finnische Leichtathletik-Mannschaft so stark wie möglich zu machen, denn Suomi hat den Ehrgeiz, im Gesamtklassement der Nationen hinter Amerika den zweiten Platz zu belegen.

Allerdings fällt nach der ersten Siebung eins auf: Finnland will auf die Teilnehmer der kurzen Strecken gänzlich verzichten, es sei denn, daß zu Beginn des Sommers ein grundlegender Wandel eintritt. Aber diese Maßnahme dürfte für den Enderfolg kaum ins Gewicht fallen, denn wer die Geschichte der finnischen Leichtathletik kennt, weiß, daß Finnland in den kurzen Läufen bei den Olympischen Spielen niemals eine Rolle gespielt hat, weder vor noch nach dem Kriege.

Nach den jüngsten Maßnahmen will man erst beim 800-Meter-Lauf beginnen, wo man als Teilnehmer Teilerei und Räkkölainen einzusetzen beabsichtigt. Teilerei gilt als eine der größten Zukunftshoffnungen seines Landes. Er ist übrigens nicht so neu, wie allgemein angenommen wird. Man muß nur wissen, daß er in früheren Jahren unter einem anderen Namen gelaufen ist. Teilerei soll auch über 1500 Meter eingesetzt werden, wo ihm Mattilainen als Sekundant zur Verfügung stehen wird. Wer mit der internationalen Situation gut vertraut ist, hat das Recht, diese Maßnahme anzuzweifeln. Wohl ist es durchaus möglich, daß die Finnen ihn für zwei Strecken melden, aber das wäre wohl nur eine Vorsichtsmaßnahme, denn die

Konkurrenz ist heute so gewaltig, daß selbst der stärkste Mittelstrecker im Rahmen eines Weltolympia nicht zwei Rennen verträgt.

Für die 5000 Meter wurden Lethinen, Höckert und Mäki vornotiert. Merkwürdig, daß Nurmi von Lethinen, obwohl dieser über die 5000-Meter-Strecke den Weltrekord besitzt, nicht viel hält. Jedenfalls hat Nurmi vor einiger Zeit eine Aeußerung über Lethinen gemacht, die so vorsichtig war, daß man aus ihr herauslesen konnte, daß er Lethinen für 1936 keine allzu großen Chancen einräumt. Die 10 000 Meter sollen Salminen und Askola laufen. Bei dem hervorragenden Langstreckenmaterial der Finnen ist jedoch damit zu rechnen, daß sie für diese Strecke noch einen dritten Mann in Bereitschaft haben, den man bei der zweiten Siebung namhaft machen wird. Iso-Hollo ist dazu ausersehen worden, seinen Sieg im 3000-Meter-Hindernislaufen von Los Angeles in Berlin zu verteidigen. Als „Führpferd" über die Strecke will man ihm Toivonen mit auf den Weg geben.

Bei Toivonen ist es übrigens notwendig, den Vornamen zu nennen. Es gibt nämlich zwei Toivonen, die noch dazu beide Langstreckenläufer sind. Der Hindernisläufer hört auf den Namen Werner, dagegen ist Armas Toivonen mit dem berühmten Marathonläufer identisch, der 1934 in Turin die Europa-Meisterschaft im strapaziösen 42-Kilometer-Lauf gewann. Das besagt genug. Er ist nicht mehr ganz jung, aber Lauri Virtanen, der schon beim Olympischen Marathonlauf in Los Angeles dabei war, ist noch ein wenig älter. Neben den beiden erprobten Kämpen wird der dritte finnische Marathonläufer ein Mann aus dem Nachwuchs sein. Er heißt Tamila. Merkwürdigerweise ist es um Suoknutti, der vor einigen Jahren am internationalen 25-Kilometer-Straßenlauf „Quer durch Berlin" teilnahm, sehr still geworden.

Im 110-Meter-Hürdenlauf will Finnland auf den 30 Jahre alten Bengt Sjöstedt zurückgreifen, der 1931 die Weltrekordzeit von 14,1 Sekunden lief. Je zwei Meldungen will man für die vier verschiedenen Sprungarten abgeben, wozu zu bemerken wäre, daß sowohl Kotkas im Hochsprung als auch Rajasaari im Dreisprung glänzende Aussichten auf eine der drei Medaillen haben.

Dort, wo Finnlands Stärke ganz besonders in Erscheinung tritt, wie beispielsweise im Speerwerfen, will man sogar drei Mann melden. Neben den bewährten Kräften Matti Järvinen und Sippala will man den 19jährigen Nikkanen in engere Wahl ziehen, der gegen Ende vorigen Jahres als völlig Unbekannter mit einem Wurf von 71 Meter überraschte.

Im Kugelstoßen glaubt man durch Bärlund und Kunsti gut gerüstet zu sein. Finnische Trainer neigen zu der Ansicht, daß für Bärlund das Ueberbieten der 16-Meter-Grenze nur eine Frage der Zeit sei. Für das Hammerwerfen werden vorderhand Namen wie Hannula, Heino und Kuotonen genannt, aber einer dieser drei Werfer dürfte zugunsten des alten Pörhölä aus der Mannschaft fliegen. Setzt sich Pörhölä bei den finnischen Ausscheidungen im Juli dieses Jahres in Helsingfors durch, dann wäre das für Kenner geradezu eine Sensation.

Warum Sensation? Weil dieser „alte Knabe" schon 1920 in Antwerpen als Olympiakämpfer mitgewirkt hat. Unnötig zu sagen, daß man sich bei den Berliner Spielen für einen solchen Kämpfer — er würde in dieser Beziehung einzig dastehen — ganz besonders interessieren würde.

Flottmachungsversuche eines aufgelaufenen Dampfers

London. Aus Gibraltar kommt die Aufsehen erregende Nachricht, daß der 16 700 Tonnen große englische Ostasiendampfer „Ranpura", in dessen Laderäumen sich der größte Teil der unschätzbaren Werte der Chinesischen Kunstausstellung befindet, die vor kurzem in London ihre Tore schloß, auf der Höhe von Mallorca auf einen Felsen aufgelaufen ist. Die „Ranpura" soll die Gegenstände der Kunstausstellung, die die chinesische Regierung leihweise zur Verfügung gestellt hat, wieder nach China zurückbringen. Ihre wertvolle Ladung ist unversichert.

Wie weiter aus Gibraltar gemeldet wird, ist es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen, den Dampfer wieder flottzumachen. Versuche der Marineschlepper, das 17 000-Tonnen-Schiff aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, sind bisher gescheitert. Unter der ungeheuren Beanspruchung rissen die Schlepptaue. Weitere Flottmachungsversuche sollen heute vormittag unternommen werden. Die Fahrgäste sind bereits mit Zubringerbooten an Land gebracht worden. Ein englischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Australien befindet und Gibraltar passiert hat, ist angewiesen worden, nach der Unfallstelle zurückzukehren, um einen Teil der Fahrgäste zu übernehmen. Die Ausladung der chinesischen Kunstschätze wird vorläufig nicht für nötig erachtet, da sich das Schiff in keiner unmittelbaren Gefahr befinden soll. Die Gegenstände, deren Wert auf rund 200 Millionen Mark geschätzt wird, sind, wie schon erwähnt, nicht versichert.

Weiße Ostern in Frankreich

Ganz Frankreich stand in den Osterfeiertagen im Zeichen des Winters. Ueberall war das Thermometer plötzlich stark gefallen und zeigte teilweise 3 Grad Kälte. Die Folgeerscheinungen waren Hagel und Schneefälle, die den Obstbäumen großen Schaden zugefügt haben.

Aus Calais, Nancy, Remiremont, Besançon, Annecy und dem übrigen Loire-Gebiet wurden stärkere Schneefälle gemeldet.

In Paris und Umgebung, wo das Thermometer im Laufe des Sonntag bis auf minus ein Grad gefallen war, waren Bäume und Anlagen am Ostermontag mit dickem Rauhreif bedeckt.

*

Die Ostertage mit ihrem starken Ausflugsverkehr haben in Frankreich viele Verkehrsopfer gefordert. Bei Kraftwagenunfällen haben auf den Landstraßen 23 Personen den Tod gefunden, 77 wurden verletzt.

Schmutz in sowjetrussischen Lebensmittelgeschäften

Die Kontrollkommission der Sowjetregierung stellte nach einem sowjetamtlichen Bericht fest, daß in verschiedenen Städten des Landes erheblicher Mangel an Zucker, Salz, Butter und anderen Lebensmitteln herrscht. Außerdem ergab sich, daß in den staatlichen Lebensmittelgeschäften vielfach minderwertige oder gar verdorbene Ware angeboten und verkauft wird. In den meisten Geschäften hat der Schmutz überhand genommen. Die Abrechnung der Geschäftsleiter mit der Staatskasse geschieht so nachlässig, daß der Staat täglich einen Millionenschaden erleidet. Die Kontrollkommission hat die Staatsanwaltschaft ersucht, sofort einzugreifen und gegen die Leiter der staatlichen Lebensmittelgeschäfte mit Geld- und Haftstrafen vorzugehen.

Der erste Rennwagen-Start im neuen Jahre

Der erste Start der deutschen Rennwagen im neuen Jahre, der am Ostermontag im VIII. Großen Preis von Monaco in Monte Carlo erfolgte, gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Triumph der deutschen Farben. Unter den denkbar ungünstigsten äußeren Umständen — der fast ununterbrochen herniedergehende Regen hatte die Straßen mit ihren vielen Kurven gefährlich glatt und schmierig gemacht — gewann Caracciola mit seinem Mercedes-Benz-Rennwagen das über 100 Runden = 318 Kilometer führende Rennen und konnte damit den vorjährigen Erfolg der Untertürkheimer Firma in glänzender Weise wiederholen. An eine Verbesserung des von Fagioli (Mercedes-Benz) 1935 mit 3:23:49,8 = 93,607 Stdklm. aufgestellten Rekordes konnte bei dem Regenwetter natürlich nicht gedacht werden. Wenn Caracciola trotzdem noch eine Zeit von 3:49:15 (83,254 Stdklm.) herausholte, so stellt das seiner Fahrkunst und der Güte des deutschen Maschinen- und Reifenmaterials das denkbar beste Zeugnis aus. Auch auf die nächsten Plätze in diesem reifen- und maschinenmordenden Rennen legte die deutsche Industrie Beschlag, denn die beiden Auto-Union-Fahrer Achille Varzi und Hans Stuck kamen als Zweiter und Dritter ein. Dann folgten Nuvolari (Alfa Romeo), Wimille (Bugatti) und Farina (Alfa Romeo). Neun Fahrer blieben auf der Stecke, darunter auch Chiron, von Brauchitsch und Fagioli (Mercedes-Benz) sowie Rosemeyer (Auto-Union).

Deutscher Sieg im Frauen-Hockeyturnier

Das Berliner Hockey-Länderturnier der Frauen, bei dem die Zuschauer an allen Tagen schönes Hockey zu sehen bekamen, endete mit dem Siege Deutschlands. Das am Ostermontag ausgetragene Endspiel zwischen Deutschland und Holland stellte den Höhepunkt des Turniers dar und brachte erneut die Erkenntnis von der erstaunlichen Entwicklung, den das Frauenhockey auf dem europäischen Festland genommen hat. Die deutsche Mannschaft errang den Turniersieg mit einem 3:1-Erfolg über die sich tapfer zur Wehr setzenden Holländerinnen.

Wenn sich auch die anderen Nationen in den letzten Jahren erheblich herausgemacht haben, und den deutschen Vertreterinnen zum Teil in diesem Turnier alles Können und vollen Einsatz abverlangten, so ist doch die Leistungshöhe des deutschen Frauenhockeys weiter gestiegen und verspricht für die Zukunft noch sehr viel. Nachdem die deutsche Frauenmannschaft im Vorjahr zum erstenmal gegen England, den Lehrmeister, spielte, würde gerade jetzt ein neuer Kampf besonders interessieren.

Nach Deutschland stellte die Elf der Niederlande die beste Vertretung. Schnelligkeit, sichere Ballführung waren die Vorzüge der Holländerinnen. Dänemark hat den englischen Stil übernommen. Trotzdem ist es noch nicht entschieden, ob nicht die temperamentvollen Spanierinnen besser sind. In einer weiteren Reihenfolge, die allerdings turniermäßig nicht klar festgestellt wurde, würde Oesterreich den fünften Platz und Ungarn den sechsten Platz einnehmen.

Merkens siegt in London

Eine ausgezeichnete Form zeigte der deutsche Flieger-Weltmeister Toni Merkens bei den traditionellen Karfreitags-Radrennen der Amateure auf der von 12 000 Zuschauern besuchten Bahn von Herne Hill bei London. Zweimal traf der Kölner mit dem holländischen Meister Arie van Vliet zusammen, und beide Male vermochte er seinen Gegner einwandfrei zu besiegen. Im Entscheidungslauf des Malfahrens über 1000 Meter siegte Merkens mit einer Radlänge gegen van Vliet und den Engländer Denis Horn, und seinen zweiten Sieg über van Vliet feierte der Kölner im 500-Yards-Fliegerrennen, das er mit einer halben Länge gegen den Holländer gewann. Dritter wurde hier der Engländer Horner.

Berlin—Antwerpen—Paris

Sieben-Etappen-Rennen für Berufsfahrer

Der schon vor längerer Zeit gefaßte Plan einer neuen großen, internationalen Radfernfahrt von Berlin über Belgien nach Paris hat nach Ueberwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten feste Gestalt angenommen. Zum Abschluß der Rennzeit 1936 und gleichzeitig mit dem „Derby des Ostens", der den Amateuren vorbehaltenen Fahrt Berlin—Warschau, wird vom 20. bis 27. September die erste Fernfahrt Berlin—Antwerpen—Paris für Berufsfahrer steigen, die alljährlich in wechselnder Fahrtrichtung wiederholt werden soll. Die Ausrichtung des neuen Straßenrennens liegt in den Händen des Deutschen Radfahrer-Verbandes, sowie der Verbände von Belgien und Frankreich, die von einer deutschen und einer französischen Sportzeitung, sowie einem belgischen Blatt unterstützt werden.

Die Gesamtstrecke der Fahrt beträgt etwa 1500 Kilometer, die in sieben Tagesetappen zurückgelegt werden. Es ist folgende Streckenführung vorgesehen: 1. Etappe: Berlin—Halle; 2. Etappe: Halle—Kassel; 3. Etappe: Kassel—Dortmund; 4. Etappe: Dortmund—Köln; 5. Etappe: Köln—Antwerpen; 6. Etappe: Antwerpen—Reims; 7. Etappe: Reims—Paris. Vor Verlassen des deutschen Bodens wird in Köln ein Ruhetag eingelegt. Das Rennen wird von den Nationalmannschaften von Deutschland, Frankreich und Belgien bestritten. Die Auswahl der zwölf Fahrer, die je eine Mannschaft bilden, erfolgt durch die betreffenden Landesverbände. Für jede der sieben Tagesetappen stehen 15 Geldpreise im Werte von 1200 Reichsmark zur Verfügung, außerdem sind weitere 20 Geldpreise für die Gesamtwertung vorgesehen.

Die Welt der Frau

Die Poesie des Herdes

Von Gerhard Büttner

Schon im fernen Mittelalter galt die Frau als Herdwalter, und das heilige Herdfeuer der Alten, das nie erlöschen durfte, wenn nicht auch das Glück des Hauses erlöschen sollte, ist das Symbol tiefster Bedeutung: die Wärme spendende Flamme ist zugleich die Nährerin der Familie und Ersatz des Himmelslichtes, sobald dieses untergegangen ist. In Tausenden von überlieferten Bildern aus allen Zeitaltern wird die Poesie des heimischen Herdes eingefangen und uns immer wieder nahegebracht, und wir erkennen, daß so, wie die Wirtshäuser (Schänken) der Mittelpunkt des äußeren Lebens waren, der Wohnraum mit dem wärmenden Herd der Mittelpunkt des deutschen Familienlebens war. Draußen war der Mann der Held und Schaffer . . . Drinnen schaffte die züchtige Hausfrau, betreute das Haus, behütete die Herdflamme, kochte, buk und briet.

Um den flammenden Herd herum spielte sich das ganze gastreiche Leben ab. Vor allem aber sagte das Sprichwort nicht nur scherzhaft „die Liebe des Mannes geht durch den Magen"; dieser Ausspruch aus längst vergangenen Tagen hat in unserer Zeit auch nicht einen Deut an Richtigkeit eingebüßt. Ist es nicht noch heute so, daß eine Gattin, die die Magenfrage als Kabinettfrage zu behandeln versteht, und die genau weiß, daß ihre Dichtkunst in der Küche immer zum Erfolge führt, solchen gegenüber im Vorzug ist, die ihr nicht nacheifern können?

Es ist natürlich nicht schmeichelhaft, wenn die Herren der Schöpfung so hingestellt werden, als ginge ihnen der leibliche Genuß über alles; und von bedeutenden Männern weiß man, daß sie sehr wohl die Freuden einer anständigen Tafel zu schätzen wußten und doch mehr taten und zu schaffen verstanden, als nur zu essen . . . Aber den Nagel auf den Kopf trifft wohl jener Mann, der, selbst ein großer Staatsmann, eingestand, daß „gut essen ebenso verwerflich wie trotzdem angenehm sei" . . . Und ist es nicht herrlich, wenn so ein deutsches Frauchen still und geschäftig daheim am Herde zu walten und schalten weiß und ihrem Gatten nicht nur ab und zu, sondern immer dann ein Gedicht aus der Küche vorzusetzen weiß, wenn das gemeinsame Leben wieder einmal sich recht schwierig gestaltet? Glättet da die Poesie des Herdes, die Kunst der Hausfrau nicht wieder einmal unabsichtlich und unbewußt die Sorgenfalten? Oder, Mann der Schöpfung, deine Frau weiß, daß du es im Dienst wieder einmal reichlich schwer gehabt hast, die ungewöhnliche Arbeitslast hat dich nervös und unruhig gemacht; ist es da nicht die Hausfrau, die damit der angewandten Poesie des Herdes dich direkt dazu zwingt, Ruhe aufzubringen; denn sie hat dir deine Leib- und Magenspeise sorgfältig zubereitet und noch sorgfältiger serviert?! Du müßtest ein Barbar von Mann sein, wenn du die Extraleistung deiner Frau nicht anerkennst, und du wirst es auch sicherlich tun; du wirst dir Zeit nehmen, deine Lieblingsspeise in aller Ruhe zu genießen.

Darum, Hausfrauen aller Grade und Richtungen: haltet fest an der Poesie des Herdes, hütet sie — wie einst die Hausfrauen der Alten die heilige Flamme . . . Nicht um der Völlerei und Genußsucht das Wort zu reden, aber es ist doch wahr und beherzigenswert: Die Liebe des Mannes (und damit das gute Einvernehmen der Ehegatten) geht doch durch den Magen ... sie ist abhängig von der Poesie des häuslichen Herdes, abhängig von den Gedichten, wie sie diese dem Hausgewaltigen vorzusetzen beliebt.

Kindergeheimnisse

Fragen des Taktes

Von Elisabeth

Die spielerische Freude am Geheimnis ist so alt wie das Menschengeschlecht. Der primitive Urwaldbewohner ersinnt seltsame Riten zur Verschleierung alltäglicher Verrichtungen, und unsere Schulmädchen tuscheln mitsammen über Nichtigkeiten, deren einziger Reiz in ihrer Geheimhaltung liegt.

Es gibt Erziehungsprobleme, die eigentlich Taktfragen sind. Zu ihnen gehört wohl auch die immer wieder gestellte, von den Jungen erbittert verneinte, von den Alten meist bejahte Frage: „Darf die Mutter einen für ihr Kind bestimmten Brief öffnen?" Vom Rechtsstandpunkte aus kann ihr, so lange es sich um Minderjährige handelt, niemand die Befugnis hierzu streitig machen, auch die Sorge, über den Umgang des Kindes unterrichtet zu sein, scheint begreiflich, und doch möchte man sich in diesem Falle gefühlsmäßig auf die Seite der Jugend stellen. Gewaltsames Eindringen in den Erlebniskreis eines Kindes untergräbt dessen Vertrauen zu seinem Erzieher und schafft häufig erst das, was man zu verhindern beabsichtigte: ein Geheimnis.

Mit den zensurierten Briefen verhält es sich ähnlich wie mit Pauls Schublade. Paul war zehn Jahre alt, ein aufgeweckter Junge, aber mürrisch und verstockt. Seine zärtlich besorgten Eltern forschten lange und vergeblich nach dem Grund dieser Untugenden, bis einmal Mutters Freundin, eine Lehrerin, zufällig zurecht kam, als in Pauls Wäschekommode Großreinemachen veranstaltet wurde. „Was hast du hier unter den Hemden versteckt?" fragte die Mutter vorwurfsvoll und deutete auf ein Büschel Heu, einen kleinen Ziegelstein und einen toten Schmetterling. „Wenn ich aber nirgends was haben kann, weil du mir überall hineingehst!" grollte Paul mit einem Gesicht, vor dessen haßvoller Verbissenheit man erschrecken mußte. Daraufhin hatte die Lehrerin mit der Mutter eine Unterredung unter vier Augen, und Paul fand am Sonntag auf seinem Geburtstagstisch auch einen Stahlring mit einem hübschen Schlüssel daran. „Ich habe an die oberste Schublade ein Schloß machen lassen, damit du dir deine Sachen aufheben kannst," erklärte die Mutter. Von da ab rasselte Paul selig mit seinem Schlüsselbund, sperrte auf und sperrte zu, räumte ein und räumte aus, aber schon nach einer Woche sagte er zutraulich: „Willst du nicht in meine Lade schauen, Mutti? Der Schlüssel steckt, ich werde ihn doch nicht immerzu mit mir herumtragen."

Vertrauen erweckt auf der Gegenseite wieder Vertrauen, und Kindergeheimnisse brauchen einen Mitwisser. Deshalb ist auch nahezu mit Sicherheit anzunehmen, daß Grete, die auf dem Frühstückstisch einen Brief vorfindet und ihn mit ungeheurer Wichtigkeit aufschneidet und ihn studiert, diesen Brief der Mutter reichen wird: „Lies, Mutti!" Sie will jemanden haben, mit dem sie über die Neuigkeiten sprechen kann, aber wenn die Mutter schon vor ihr alles weiß, dann kriegt die Sache ein wesentlich anderes Aussehen.

Jedes Kind zwischen vier und achtzehn Jahren ist ein kleiner Gernegroß. Nun bringt die wirkliche Post einen wirklichen Brief, jemand hat das Kind für so wichtig genommen, um sich hinzusetzen und ihm zu schreiben, seine heißeste Sehnsucht scheint für den Augenblick gestillt, es fühlt sich als vollwertiger Mensch. Und dann kommt der Erwachsene, öffnet ganz selbstverständlich den fremden Brief und bedeutet damit: „Du hast noch kein Recht auf Persönlichkeit und Besitz, denn du bist noch viel zu dumm und unerfahren, du bist eben nur ein Kind!" Wer die kindliche Empörung darüber nicht verstehen kann, der hat die eigene Jugend völlig vergessen.

„Ich möchte dir etwas erzählen, Mutter, aber du darfst bestimmt niemandem etwas davon sagen, auf Ehrenwort!" Jede Mutter stand schon einmal solcherart vor Enthüllungen eines Geheimnisses, aber bevor sie neugierig „Ja, ja?" antwortet, muß sie genau überlegen, ob sie an ihrem Versprechen unter allen Umständen und was sie immer zu hören bekommt, festhalten will. Denn das dem Kind gegebene Ehrenwort ist ebenso heilig wie ein „großes", es gilt auch dem Vater gegenüber, und für eine Täuschung ihres Vertrauens zeigen Kinder ein allzu gutes Gedächtnis.

Daß Kinder ihre kleinen Geheimnisse haben, liegt in ihrem Wesen, daß sie uns aber die kleinen Geheimnisse anvertrauen, sollte in unserem Wesen liegen.

Mit Rat und Tat

Waschwasser gegen Sommersprossen. Sommersprossen lassen sich niemals gänzlich vertreiben, wohl aber entfärben. Feingeriebener Meerrettich in einer Glasflasche mit scharfem Weinessig übergossen und so 24 Stunden wohlverpfropft stehengelassen, wird mit Erfolg angewendet. Bestreicht man die Sommersprossen hiermit vor dem Schlafengehen, so werden dieselben nach etwa 14tägigem Gebrauch fast völlig verschwunden sein. Zum Vorschein kommen die Sommersprossen alle Jahre wieder, weshalb man die Kur jeweils wiederholen muß.

Wenn die Wäsche frisch gebügelt ist. Es ist grundverkehrt, frisch gemangelte oder gebügelte Wäsche sofort in den Schrank zu räumen. Sie muß vielmehr erst in einem trockenen, erwärmten Raum zum Nachtrocknen gelegt werden; dadurch werden vorzeitiges Mürbewerden und Stockflecke vermieden. Die zuletzt benutzte Wäsche muß stets unter die noch im Schrank liegende kommen, damit alle Stücke derselben Sorte gleich oft gebraucht werden.

Rostflecke auf vernickelten Gegenständen. Will man Rostflecke von vernickelten Gegenständen entfernen, so bestreicht man dieselben mit einem festen Oel und reibt sie nach einigen Tagen mit einem in Salmiakgeist getauchten Tuche ab. Wenn noch Flecke zurückbleiben sollten, so wäscht man dieselben mit verdünnter Salzsäure und poliert dann mit feinstem Tripel.

Honigwasser gegen Husten. Die Uebergangswochen bringen manche Erkältung mit sich. Unter den vielen Mitteln gegen Husten und Heiserkeit hat sich das nachfolgende recht gut bewährt: Man fügt drei Kaffeelöffel voll Honig in eine Tasse, gibt kochendes Wasser darauf, rührt beides miteinander um, bis sich der Honig vollständig aufgelöst hat, und trinkt das Honigwasser so heiß wie möglich, bevor man sich abends zu Bett legt.

Die Behandlung rissiger Gesichtshaut. Aufgesprungene, rissige Gesichtshaut verschönt man am besten durch Lanolin. Das Gesicht wird abends mit kaltem Wasser abgewaschen, darauf das Lanolin dünn aufgetragen, welches über Nacht liegen bleibt. Morgens wird das Gesicht wieder kalt mit wenig Seife gewaschen. Dieses Verfahren gibt in wenigen Tagen einen frischen schimmernden Teint.

Neues von der Mode

Kleidung in sportlichem Stil

Die in ihrer Gesamtwirkung einfachen, gerade geschnittenen Kleider und Mäntel haben zwischen dem vielen Glockigen, Geschweiften und Stoffreichen ihre modische Berechtigung und, eben weil sie praktisch und zweckmäßig sind, ihre große Beliebtheit nicht im mindesten eingebüßt. Das einfache geradlinige Kleid ist jeder Frau im täglichen Leben unentbehrlich; das glockige Kleid in seiner graziösen, oft ungemein eleganten Stoffülle soll erst am Abend, bei festlicher Geselligkeit und bei fröhlichen Tanzereien seine große Schönheit voll und ganz entfalten. — Als Material dieser einfachen Kleider kommen alle die vielen neuen Wollstoffe: einfarbige, karierte und gestreifte — in Frage; auch die genoppten werden gern verwendet. Oft sieht man, daß das Kleid aus gemustertem Wollstoff durch eine lose Jacke aus glattem oder fein geripptem Wollstoff vervollständigt wird. Die Übereinstimmung der beiden zusammengehörigen Kleidungsstücke wird durch gleichlaufende Teilungen und Steppereien, durch harmonierenden Patten- und Blendenbesatz und, letzten Endes, durch eine farbliche Anlehnung betont. — Auch die Kostümbluse wird gern im Ton des Kostümstoffes gewählt; dabei ist, vom modischen Standpunkt gesehen, wichtig, daß zum gemusterten Kostüm die einfarbige Bluse getragen wird, während das einfarbige Kostüm, gleichviel ob es hell oder dunkel ist, gemusterte und einfarbige Blusen zuläßt. — Als Material der Blusen stehen leichte Wollstoffe und allerlei Seidenarten — vorwiegend Taft — im Vordergrund. Ganz besonders fesch sind die in ihrer Gesamtwirkung knappen korrekten Sportkostüme aus zwei in Art und Farbe verschiedenen Materialien; so sieht z. B. zum einfarbigen Wollstoffrock die aus meliertem, genopptem oder kariertem Wollstoff gearbeitete Jacke sehr gut aus, und etwas besonders Hübsches und Fesches ist das Kostüm, das aus einem schlichten Hosenrock aus hell- oder mittelgrauem Wollstoff und einer sportlichen Jacke aus grünem oder grau-grünem Flausch besteht; dazu ein grüner Schal und ein graues Hütchen mit grüner Feder- oder Bandgarnierung oder eine knappe graue Kappe — und wir haben einen sportlichen Anzug von ganz besonders feschem Aussehen. — Für das praktische Vormittags- und Laufkostüm sind rauhe Diagonalwollstoffe besonders beliebt; die Jacken sind vorwiegend hüftlang, in der Taille leicht geschweift und meistens mit breiten Revers versehen. Von der Verwendung der gemusterten Stoffe sei noch erwähnt, daß man hier die hübschesten Effekte erzielt, wenn man das Material gerade, quer und schräggestellt verarbeitet; so heben z. B. schräg- oder quergestellte Blenden, Passen und Patten sich von dem gerade verarbeiteten Material ungewöhnlich wirkungsvoll ab. A. K.



J 77 024/025 Ein flottes sportliches Complet. Kleid aus grünem Noppenwollstoff. Die Passenteilungen der Taille und des durch Falten erweiterten Rockes stimmen überein. Dazu die lange lose Jacke (J 77 025) aus dunklerem Stichelhaarwollstoff, deren Passenteilungen denen des Kleides angepaßt sind. Patten betonen die seitlich schräg eingesetzten Taschen. Stoffverbrauch zum Kleid: etwa 2,65 m, zur Jacke: 3,50 m, je 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 77 124 Für diese Bluse ist karierte Waschseide in verschiedener Karostellung verarbeitet. Stoffverbrauch: etwa 2,60 m, 80 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 77 113 Schoßbluse aus gestreiftem Wollstoff, der für die Blenden quer verarbeitet ist. Stoffverbrauch: etwa 1,40 m. 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 77 114 Elegante Bluse aus Mattkrepp, am Hals mit einer Blende abgeschlossen. Stoffverbrauch: etwa 2 m. 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 77 031 Dieses flotte sportliche Kostüm besteht aus einer dunkelgrünen Jacke und einem hellgrauen Hosenrock. Wollkrepp ergibt das Material. Angeknöpfte Patten decken die Eingriffe der Jackentaschen. Am Hosenrock seitlich Knopfschluß. Stoffverbrauch: etwa 1,75 m dunkler, 1,80 m heller, je 130 cm breit. Lyon-Schn.



J 77 004 Sportliches Kostüm aus genopptem Wollstoff. Der Reverskragen der taillierten Jacke ist durchsteppt. Längsteilungen unterbrechen den Rock sowie den Jackenrücken. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

J 77 030 Für dieses Sportkostüm hat man eine Jacke aus geripptem Diagonalwollstoff mit einem dunkelbraunen glatten Rock zusammengestellt. Aufgesetzte Taschen. Am Rock vorn eine Gegenfalte. Stoffverbrauch: etwa 1,90 m zur Jacke, 1,80 m zum Rock, je 130 cm breit. Lyon-Schnitt.

Zur Lage in der polnischen Kohlenindustrie

Rückgang der Kohlenförderung seit 1929 von 46 Mill. auf 29 Mill. t

In den letzten Monaten, in denen die Regierung im Rahmen ihrer Preissenkungsaktion die polnischen Kohlengruben zu einer 15proz. Herabsetzung ihrer Inlands-Verkaufspreise zwang, ihnen jedoch eine entsprechende Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne verweigerte, ist die Lage der Kohlenindustrie in der polnischen Tagespresse immer öfter grundsätzlich besprochen worden. Dabei nahmen die meisten Blätter des Regierungslagers, abgesehen allein von dem schwerindustriellen „Kurjer Polski", eine der Allgemeinen Kohlenkonvention entschieden feindliche Haltung ein. Die Union der Polnischen Bergbau- und Hüttenindustrie lässt jetzt in der Presse eine längere Denkschrift veröffentlichen, in welcher sie die Lage der polnischen Kohlenindustrie als überaus schwierig und bedroht darstellt. Nach dieser Denkschrift ist

die Kohlenförderung in Polen in den Jahren 1929—35 von 46 auf 29 Mill. t gesunken.

Der Reinerlös aus dem gesamten Kohlenvertrieb soll sich in diesen sechs Jahren für die ostoberschlesischen Gruben um 43%, für die Gruben der Reviere Dombrowa und Krakau um 37% ermässigt haben, während die Förderkosten je Tonne geförderter Kohle in Ostoberschlesien nur um 33%, im Dombrowaer Revier nur um 27% abgenommen haben sollen. Die Denkschrift berechnet den durchschnittlichen Kohlenpreis in Polen für alle drei Reviere auf 18.46 zł je Tonne ab Grube und erklärt, dass dieser Kohlenpreis der niedrigste in ganz Europa ist. Die Kohlenindustrie behauptet, dass sie im Wege der Einlegung von Feierschichten und Turnus-Urlauben 22 000 Bergarbeiter mehr beschäftigt, als sie nach dem Stande ihrer Förderung unter rein privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten beschäftigen müsste. Gestützt auf diese Zahlen, erklärt sie weiter die letzte Herabsetzung der Kohlenpreise für vollständig ungerechtfertigt. Sie berechnet den Gesamtverlust, den die polnischen Grubenunternehmen 1930 bis 1935 erlitten haben sollen, auf mehr als 300 Mill. zł, welche Verluste ausser in der Form von Barverlusten durch die Abnutzung des technischen Apparates, die Unmöglichkeit der Durchführung der erforderlichen Investitionen und Renovierungen usw. entstanden sein sollen. Die Denkschrift erreicht ihren Höhepunkt in den folgenden Feststellungen: „Ein äusseres Anzeichen dieses bedrohlichen Tatbestandes sind die immer mehr wachsenden Kosten der Remonte der technischen Einrichtungen der Gruben — der beste Beweis dafür, dass diese Einrichtungen bereits im höchsten Grade abgenutzt sind und unverzüglich durch neue ersetzt werden müssen. Auch die vorbereitenden Arbeiten in den Gruben, besonders die Arbeiten im Stein, sind auf die bescheidensten Ausmasse eingeschränkt worden. So bieten unsere Kohlengruben die noch vor einigen Jahren im Hinblick auf den Zustand und die Neuheit ihrer technischen Einrichtungen jeden Vergleich mit dem Kohlenbergbau westlicher Staaten aushalten konnten, heute

ein Bild der Verbrauchtheit und des Niedergangs.

Die Unmöglichkeit der Durchführung realer Amortisationen, des Ersatzes der sich abnützenden technischen Einrichtungen durch neue und moderne, der Durchführung der notwendigen Vorbereitungsarbeiten im erforderlichen Umfange hat zu einer bereits so weit fortgeschrittenen Verwüstung des Grubenbetriebes geführt, dass dieselbe für unsere ganze wirtschaftliche Zukunft im höchsten Grade bedrohlich geworden ist." Die Denkschrift betont zum Schluss, dass, wenn diese Lage keine Veränderung erfährt, die polnische Kohlenindustrie den Anforderungen, die im Eventualfalle einer industriellen Mobilisierung des Landes an sie gestellt werden müssten, nicht entsprechen könnte. Von 80 grossen Gruben seien 4 vollständig liquidiert und 20 weitere stillgelegt worden, wobei die Vorbereitung dieser Gruben zur Wiederaufnahme der Förderung wenigstens einige und in gewissen Fällen sogar ein Dutzend Monate intensiver Anstrengungen sowie bedeutende Kosten verursachen würde. Von den 56 noch im Betrieb befindlichen Gruben besitze die Mehrzahl überwiegend dermassen überaltete und abgenutzte technische Einrichtungen sowie so bedeutende Rückstände in wichtigen Vorbereitungsarbeiten, dass von einer raschen, ergiebigen Steigerung der Förderung überhaupt nicht die Rede sein könne.

Die „Gazeta Polska" nimmt in einer kurzen Erklärung zu dieser Denkschrift Stellung. Sie geht nicht auf den Inhalt, sondern nur auf die Tendenz der Denkschrift ein, die der Kohlenindustrie höhere Erlöse für ihre Förderung verschaffen will. Die „Gazeta Polska" lehnt dieses Ansinnen als vollständig unbegründet ab und tritt der Industrie mit der Forderung nach der Auflösung der Allgemeinen Kohlenkonvention entgegen. Von einer Auflösung des Kohlenkartells erwarte die „Gazeta Polska" eine automatische Neuordnung in der polnischen Kohlenindustrie, bei der sich endlich die modernen und lebensfähigen Gruben gegen die anderen Gruben durchsetzen würden.

Die polnischen Eisenhütten im März

Die vorläufigen Produktionszahlen der polnischen Eisenhütten für den Monat März lauten: Roheisen 40 575 t (Februar 1936 33 258 t — März 1935 31 779 t), Stahl 85 268 t (67 627 — 80 380), Walzeisen 66 245 t (54 733 — 59 081), Röhren 2 078 t (5 052 — 3 986). Im Verhältnis zum Februar d. J. war die Produktion im März höher bei Roheisen um 22%, bei Stahl um 27.5, bei Walzeisen um 21%, dagegen ist die Produktion von Röhren um 39% geringer gewesen. Im Vergleich zur Produktion des Monats März im Vorjahre war die Erzeugung von Roheisen um 27.9%, von Stahl um 6%, von Walzeisen um 12% grösser, die von Röhren jedoch um 22.8% geringer. Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, war die Produktion der polnischen Eisenhütten im März sowohl im Verhältnis zum Februar d. J. wie auch zum März v. J. bedeutend höher. Die Steigerung der Produktion ist vor allem auf die an die Jahreszeit gebundene bessere Konjunktur zurückzuführen. Infolge der von der Regierung erteilten Aufträge und der in Angriff genommenen Investitionen dürfte die Produktion auch im April und in den kommenden Monaten eine Zunahme erfahren.

Firmennachrichten

Konkurse

Nakel. Fr. Pięczyński Nachfl., Nakel, Verfahren aufgeschoben.

Posen. „Zagroda", Posen, Verfahren aufgehoben.

Vergleichsverfahren

Posen. Kowalewski i Umański, Posen. Termin zur Prüfung der Forderungen 25. 4. 36.

Generalversammlungen

Posen. Poznański Bank Ziemian, Posen, G.-V. 29. 4. 36, Al. Marcinkowskiego 13, 11.30 Uhr.

Posen. „Wiepofana", Posen, G.-V. 18. 4. 36, 17 Uhr, ul. Dąbrowskiego 81.

Tczew. Młyny Parowe, Tczew, G.-V. 28. 4. 36, 17 Uhr, im Lokal der Firma.

Bromberg. „Rika", Bromberg, G.-V. 18. 4. 36, 17 Uhr, ul. Marcinkowskiego 7.

Graudenz. „Unia", Graudenz, G.-V. 2. 5. 36, 9 Uhr, im Lokal der Firma.

Pabjanice. „Krusche i Ender", G.-V. 28. 4. 36, 11 Uhr, Zamkowa 3.

Weitere Steigerung des deutsch-polnischen Warenumsatzes

Die vorgesehene Reise der polnischen Regierungskommission, die zur Kontrolle des deutsch-polnischen Warenaustausches und zur gemeinsamen Aufstellung eines Exportplanes für den Mai nach Berlin fahren sollte, findet nicht statt. Man hat sich entschlossen, im Zusammenhang mit den Beratungen der beiden deutsch-polnischen Kommissionen über die Transitfragen nach den Osterfeiertagen auch die deutsche Regierungskommission zur Kontrolle des deutsch-polnischen Warenaustauschs nach Warschau einzuladen. Die deutsche Kommission wird in Warschau am 17. April eintreffen. Bereits am selben Tage wird mit den Arbeiten der Regierungskommission begonnen, die zur Aufstellung eines Ein- und Ausfuhrplanes zwischen Polen und Danzig einerseits und Deutschland andererseits im Monat Mai führen sollen.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der deutsch-polnische Warenaustausch sich immer günstiger gestaltet und die Einfuhr deutscher Waren ständig ansteigt, ist die Möglichkeit einer

Kontingenterhöhung der Ausfuhr nach Deutschland für den Monat Mai bis zur Höhe von 13 Mill. zł

gegeben. Das bedeutet, dass die monatliche Ausfuhr im Mai sich den im deutsch-polnischen Handelsvertrag vorgesehenen Monatskontingenten nähert, die bekanntlich in einer Höhe von 14.5 Mill. zł monatlich vorgesehen sind und die bisher niemals in ihrer Gesamtheit ausgenutzt wurden.

Diese Kontingenterhöhung der Ausfuhr für Mai wird dadurch ermöglicht, dass man sich deutscherseits auf die Bedürfnisse des polnischen Marktes eingestellt hat. Allerdings wird die schwache deutsche Einfuhr nach Polen während der ersten Monate seit Bestehen des Vertrages dazu führen, dass der polnische Export nach Deutschland im Jahre 1936 noch nicht in der vollen Höhe von 176 Millionen zł erreicht werden wird. Wenn man auch annimmt, dass in der weiteren Entwicklung des Umsatzes die Monatskontingente in voller Höhe ausgenutzt werden und dass keine weiteren Ueberraschungen eintreten, die den polnischen Export nach Deutschland hemmen können, so muss man doch damit rechnen, dass der deutsch-polnische Warenumsatz in diesem Jahre noch um 15 bis 20 Mill. zł geringer sein wird, als er im Vertrage vom November 1935 vorgesehen ist.

Sehr interessant sind die Zahlen im deutsch-polnischen Handelsverkehr bis zum 1. April 1936. Der polnische Export nach Deutschland betrug am 20. November also seit Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages, bis zum 1. April die Gesamtsumme von 41.5 Millionen zł. Die deutsche Einfuhr nach Polen betrug jedoch bis zum 1. April 1936 nur 31 Millionen zł, und so ergibt sich ein Ueberwiegen des polnischen Exports nach Deutschland über die deutsche Einfuhr nach Polen um mehr als 10 Mill. zł.

Man kann also feststellen, so schreibt die „Codzienna Gazeta Handlowa", dass der deutsch-polnische Handelsverkehr den toten Punkt überwunden hat, dass die Eingänge für den Export nach Deutschland regelmässig einlaufen und für die polnischen Exporteure nichts zu wünschen übrig bleibt.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 15. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	56.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	50 50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½ % umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	41.00+
4½ % Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie L	38.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36.00+
Bank Cukrownictwa	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 14. April

Rentenmarkt. Die Stimmung in den Staatspapieren war schwächer, in den Privatpapieren dagegen im allgemeinen fester.

Es notierten: 4proz. Präm.-Dollar-Anl. S. III 51.50—51.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 57, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 73.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.75—62.50—68.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 43, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 52.75—52.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 46.50—46.75.

Aktien. Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 95, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 23.25, Węgiel 11.50, Lilpop 9.10, Norblin 39, Ostrowiec Ser. B 26.50—27, Starachowice 28.75, Gdański Mon. Tyton, ohne Kauf.

Devisen. Tendenz: veränderlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.31—5.31¾, Golddollar 9.09, Goldrubel 4.86 bis 4.88, Silberrubel 1.35, Tscherwonez 2.55.

Amtliche Devisenkurse

	14. 4. Geld	14. 4. Brief	9. 4. Geld	9. 4. Brief
Amsterdam	359.88	361.32	360.08	361.52
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.67	90.03	89.67	90.03
Kopenhagen	116.96	117.54	117.01	117.59
London	26.19	26.33	26.19	26.33
New York (Scheck)	5.29⅞	5.32⅜	5.30	5.32½
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.91	21.99	21.92	22.00
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	135.12	135.78	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.81	173.49	172.76	173.44
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: veränderlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.80, Madrid 72.55, Montreal 5.28, Oslo 131.95.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 14. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2945—5.3155, London 1 Pfund Sterling 26.20—26.30, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.66—173.34, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 360.08—361.52, Brüssel 100 Belga 89.62—89.98, Stockholm 100 Kronen 135.03 bis 135.57, Kopenhagen 100 Kronen 116.87—117.33, Oslo 100 Kronen 131.54—132.06. — Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. April. Tendenz: knapp gehalten. Zu Beginn der Börse war die Kursentwicklung nicht ganz regelmässig, doch überwogen eher leichte Rückgänge. Farben setzten ⅛% unter dem gestrigen Kurs 165⅛ ein. AEG verloren ⅜, Siemens, Erdöl und Harpener je ½%. Andererseits zeigte sich anhaltendes Interesse für Deutscher Eisenhandel und Daimler, die je ¼% höher notierten. Am Rentenmarkt eröffneten Altbesitz unverändert mit 112⅛. — Blankotagesgeld erforderte 2⅞—3⅛%.

Ablösungsschuld: 112⅛.

Märkte

Getreide. Posen, 15. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	14.75
Weizen	19.90—20.15
Braugerste	15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	15.00—15.25
670—680 g/l	14.75—15.00
Hafer	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	19.75—20.25
Weizenmehl (65%)	29.00—29.50
Roggenkleie	12.00—12.50
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	11.00—11.75
Gerstenkleie	10.75—12.00
Winterraps	40.00—41.00
Leinsamen	42.50—44.50
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.50—27.50
Peluschken	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Seradella	24.50—26.50
Blauer Mohn	59.00—61.00
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Speisekartoffeln	4.25— 4.75
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	15.00—15.25
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1304.3 t, davon Roggen 257, Weizen 55, Gerste 120, Hafer 25 t.

Posener Viehmarkt

vom 15. April

Aufgetrieben wurden: 25 Ochsen, 110 Bullen, 225 Kühe, 1220 Schweine, 310 Kälber, 20 Schafe, zusammen 1910.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	56—62
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	48—54
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—56
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	52—60
b) Mastkühe	46—50
c) gut genährte	30—36
d) mässig genährte	14—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastfärsen	48—54
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—90
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	70—78
e) Sauen und späte Kastrate	74—84
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Posener Butterpreise vom 14. April

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

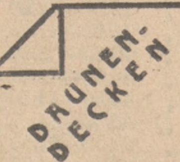
En gros: I. Qualität 2.70, II. Qualität 2.60, III. Qualität 2.50 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20, II. Qualität 3.10, III. Qualität 3.— zł pro kg.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Die glückliche Geburt eines gesunden Osterjungen zeigen in dankbarer Freude an

Waldemar Kottke und Frau Charlotte geb. Kattner.

z. Zt. Feliksowo, d. 12. April 1936 pow. Śrem.



Wäsche nach Maß
EUGENIE ARLT
gegr. 1907
Sw. Marcin 13, I.

Heute neu
Die Woche

Großer Bildbericht:
Schicksalsstrom Donau
und anderes mehr.

Die Gartenlaube
Für Familie und Heim.

J. B. Illustrierter Beobachter

Adolf Hitler zum 47. Geburtstage, mit vielen interessanten Bildern und Abhandlungen.

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Nachlaß-Versteigerung

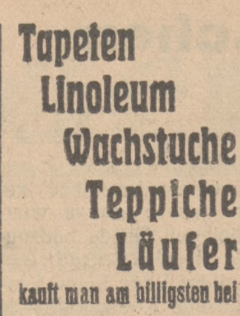
Fortsetzung der Versteigerung aus dem Nachlaß der Firma Carl Wolkowitz, 27 Grudnia 9, (Uhren und optische Artikel) am Donnerstag, 16. April v. 10 Uhr und folgende Tage: Zum Verkauf stehen noch: Straßenuhr, Taschenuhren, Wanduhren, Wecker, Ferngläser, Lorgnons, Barometer, Thermometer, Lupen, Brillen u. and. Augengläser, versch. Werkzeuge u. Maschinen sowie Schaufenster-, Geschäfts- u. Werkstätten-Einrichtung. (Geöffnet von 8.30 bis 18 Uhr). Bitte um schnellste Abnahme der zur Reparatur gegebenen Gegenstände. Der Liquidator: **Brunon Trzeczak**, vereidigter u. angestellter Sachverständiger u. Auktionator für Wojewodztwo Poznańskie, Stary Rynek 46/47. Tel. 2126.



Trauringe
Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28
Ich nehme Gutscheine der „Kredyt" in Zahlung.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gąsiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.



Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gda ska 12.



Damen-Hüte
Grösste Auswahl!
Neueste Fassons
Billige Preise.
HAIN
Marszałka Focha 28

Es ist Zeit an die
Reinigung der Frühjahrsgarderobe
zu denken.
Erstklassige Facharbeit! Billige Preise! Schnelle Lieferung!
Färberei Proebstel
ul. Strzelecka 1 — ul. Fr. Ratajczaka 34
ul. Podgórna 10 — ul. Dąbrowskiego 12
ul. Kraszewskiego 17.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer
vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster *Diplomoptiker*
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Gartenbücher für Kinder!

Hurra, wir säen und ernten
Ein Gartenbuch für Kinder von Beate Hahn — Preis zł 5.95

Gartenbuch für Kinder
Von Ilse Dumrath. Mit 12 farbigen Bildtafeln. — Preis zł 1.70

Vorrätig in der Buchdiele der
KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Postscheckkonto Poznań 207 915.

Aug. Hoffmann, GNIEZNO - Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Erstklassige, grösste Kulturen garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Verlangen Sie unser Angebot sowie Prospekte über den
Unkrautstriegel „Sack"
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

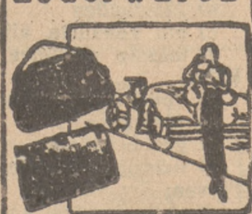
Gold
Silber, Brillanten kaufe — verkaufe
„Occasion"
Al. Marcinkowskiego 23.



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar
für
Dampfdreschsätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek 76 zu achten.



Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Sew. Mielżynskiego 21
Tel. 2124.

Stammrosen
zum Preise von 1,50 bis 1,80 zł pro Stück
Buschrosen
10 Stück 6 zł. Neuheiten, 10 Stück = 8 zł, habe ich laufend abzugeben
Rosenschule
Willy Busch,
Niałek wielki, powiat Wollstein

Träger — Stabeisen
Baubeschläge
empfiehlt billigst
Jan Deierling
Poznań, Szkolna 8
Tel. 35-18, 35-48, 35-58

Sichere Existenz
Herrenartikel- und Kurzwarengeschäft, seit 15 J. gut eingeführt i. Poznań, Marsz. Focha gelegen, nebst 2-Zimmerwohnung krankheitshalber billig zu verkaufen. Offert. unter 1265 a. d. Geschft. d. Z.

Sämtliche
Zutaten für
Anzüge, Mäntel und Kleider
empfiehlt
in großer Auswahl
Andrzejewski
Szkolna 13.

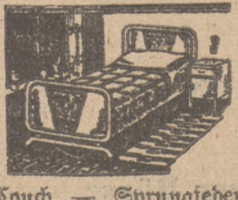


Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznań
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus. —
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke
„Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Kacheln
in farbiger Glasur, glatt und gemustert,
Wandplättchen
in weißer und farbiger Glasur,
Krippenschalen
25, 30 u. 35 Durchmesser, liefert zu mäßigen Preisen:
M. Perkiewicz
Fabryka Ceramiczna
Ludwikowo, p. Mosina.
Telefon: Mosina Nr. 1.

Moderne
Metall-Betten



Couch — Sprungfeder- und Auflegematratzen — Dielenmöbel — Lackierte Möbel.
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Pack-
u. Kanzleipapier,
sämtl. Schreibmaterialien
äußerst billig
Groß-Kleinverkauf.
Auf Spielwaren über 3 zł 10%
Fr. Szymański,
Pocztowa 31
(gegenüber Hauptpost)

Farben
Lacke, Pinsel
Bohnerbürsten
Moppapparat
Politur, Bohnerwachs, Bürsten
alles billigst
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul 27 Grudnia 11.

Pachtungen

Ab 1. Juli wird von evangel. Berufslandwirt
Pachtung
in Größe von 4—800 Mg. ohne Inventar gesucht. Beding. guter Boden, bevorzugt Vorwerk, aber nicht Beding. Gefällige Off. unter **1260** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landwirtstochter
22 Jahre, schon in besserem Hause gewesen, sucht zum 1. Mai oder später Stellung in Posen oder Gutshaushalt. Zuschrift. erbeten an
A. Deglow
Zatom Nowy
pow. Międzychód.

Wegen Auswanderung suche für meine Stütze welche den Haushalt selbständig geleitet hat,
Stellung
zum 1. Mai d. Js. Off. unter 1261 a. d. Geschft. dieser Zeitung erbeten.

Jung. kindl.
Mädchen
vom Lande sucht Stellung in Stadt od. Land. Gutes Zeugnis vorh. Angebote an G. Stark, Poznań, Rybaki 22, m 9.

Offene Stellen

Ehrliches u. sauberes
Mädchen
wird ab sofort gesucht.
Berenstein
Małe Garbary 7a II. Hof

Für mein landw. Maschinen- und Gerätegeschäft suche ich bald oder später intelligenten
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, der in Deutsch u. Polnisch mündlich und schriftlich perfekt ist Ang. u. **1235** an die Geschft. dieser Zeitung.

Unterricht

Englisch - Französisch
sowie Nachhilfe erteilt staatl. geprüfte Lehrerin. Łazarz, Zgoda 14, I., Wohnung 9.

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1.

Heirat

Suche für meinen Freund (Landwirt, evgl., 30 Jahre mit 20 000 zł Vermögen) passende
Damenbekanntschaft
Damen, denen es an entsprechender Bekanntschaft fehlt u. die ebenfalls über etwas Vermögen verfügen, wollen bitte Bild u. ausführliche Zuschriften unter 1262 a. d. Geschft. d. Zeitung senden. Verschwiegenheit Ehrensache!

Verschiedenes

Hebamme
Strzelecka 2 am Swiętokrzyskiplatz, beratet, erteilt Hilfe

Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.
Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Auto- u. Motorrad-Bereifung
erstklassiger Fabrikate kaufen Sie günstig bei Firma
„Motor"
Poznań
Dąbrowskiego 5
Tel. 62-27.

Theater

Deutsche Bühne Posen
Sonnabend, den 18. April
Sonntag, den 19. April
Dienstag, den 21. April
Fragen Sie Frau Elfriede
Vorverkauf ab 16. April i. d. Evgl. Vereinsbuchhdlg.